

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

243 (4.9.1934)

Der Führer

Das badische  Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastell-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertisch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 6:
Die 12zeil. Millimeterzeile (Kleinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpatte Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Tertial: die 4zeil. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsabgabe nach Tarif, für Anzeigenabläufe Tafel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Vertriebsort: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionszeitung 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expeditionszeitung täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf Nr. 7. Danhoff 6670/71.

Zwei Hauptausgaben:
Wöchentliche Ausgabe: Verkaufspreis M 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezugsbedingungen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Verkaufspreis monatlich M 1,70 zuzüglich Postgebühren oder Trägersgeld. Erscheint einmal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellbar bis spät. 20. i. d. folg. Monat erfolgt.
Drei Bezirksausgaben:
Aus Karlsruhe: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Müllheim, Forstheim, Bretten, Bruchsal, Obertisch, Eppingen. — „Wurttembergische“ für die Amtsbezirke Kastell-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Oranien“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Obertisch und Wolfach.
Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, bei Zerstörungen, Streiks oder dergl. besteht ein Anspruch auf Lieferung der Zeitung der nächsten Ausgabe des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiederabgabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.
Für unentgeltlich übergebene Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 4. September 1934

8. Jahrgang / Folge 243

Die Bedeutung der Reichsautobahnen:

Werk des Friedens und der Verständigung

Eine Rede des Reichsministers Rudolf Heß bei der Eröffnung des 7. Internationalen Straßenkongresses in München

München, 3. Sept. Im Thronsaal der Münchener Residenz wurde der 7. Internationale Straßenkongress am Montag mittags in einer feierlichen Vollsitzung eröffnet. Der Aufgang zum Saal war mit den Fahnen der am Kongress vertretenen 52 Nationen geschmückt. Unter dem mächtigen Baldachin erstrahlte das goldene gehaltene Hoheitszeichen, flankiert von den Fahnen des neuen Reiches. Nachdem der Präsident des Kongresses, Generalinspektor Dr. Todt, den Kongress für eröffnet erklärt hatte, ließ Oberbürgermeister Lehle in München die Gäste namens der Stadt herzlich willkommen und dankte der Leitung des Verbandes, daß sie der Einladung der Reichsregierung nach München gefolgt ist. Er verwies auf die Reichsautobahnen und die große Straßenausstellung und sprach die Hoffnung aus, daß der Kongress zum Segen der gesamten Kulturwelt wirken möge.

Lehmann begrüßt, trat dann der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

an das Rednerpult. Er führte nach der Begrüßung der Vertreter von mehr als 50 großen Staaten u. a. aus:
Wir empfinden es dankbar, daß die Entscheidung des in seiner Arbeit so überaus vordringenden Internationalen Ständigen Verbandes der Straßenkongresse in Paris vor drei Jahren auf der Tagung in Washington auf Wunsch der damaligen deutschen Teilnehmer so gefallen ist, daß dieser 7. Internationale Straßenkongress jetzt im Jahre 1934 in Deutschland stattfindet.

Es ist ein glücklicher Zufall für uns, weil wir es begrüßen, daß ein Anlaß besteht, für eine so große Zahl auf ihrem Fachgebiet bedeutender Männer, die gewohnt sind, klar und nicht-tern zu sehen, was ist, nach Deutschland zu kommen und in Augenschein zu nehmen, was dieses neue Deutschland insbesondere auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet schaffte. Wir glauben aber auch, daß es andererseits für die Kongreßteilnehmer wertvoll und anregend ist, daß dieser Kongress jetzt in Deutschland stattfindet, weil Deutschland, das als eines der ersten Länder der Technik des technischen Fortschrittes gilt, Ihnen die Bauten ihres eigenen Arbeitsgebietes aus jüngerer Schöpfungsperiode zeigen kann, welche sicherlich zum modernsten gehören, was auf diesem Gebiet augenblicklich geleistet wird. Sehen Sie sich unsere Arbeitsdienstlager, die Landgewinnungsmahnen, die Flußregulierungs- und Urbarmachungsarbeiten, sehen Sie sich überhaupt alle sichtbaren Beweise unserer Anstrengungen zur Wirtschaftsentwicklung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an.

Betrachten Sie unvoreingenommen die Menschen auf der Straße und den Ausdruck ihrer Gesichter. Besonders diejenigen von Ihnen, welche bereits früher vor der Machtgreifung des Nationalsozialismus Gelegenheiten hatten, in Deutschland Beobachtungen zu machen, werden feststellen können, wie die frühere Bitternis und Verdrüßung auf den Gesichtern abgelöst wurde durch den Ausdruck ruhiger Zuversicht und Hoffnungsfröhlichkeit. Sie werden auch feststellen können, daß alle Klagengegenstände gewichen sind dem Zusammengehörigkeitsgefühl.

Nicht etwa deswegen schlage ich Ihnen vor, den

Rahmen ihrer Betrachtungen in Deutschland weit zu spannen, damit sie unsere Arbeit loben sollen, sondern weil wir glauben, auch beispielgebend wirken zu können für die übrige Welt, soweit sie sich wirtschaftlich in einer ähnlichen Lage befindet wie Deutschland.

Die Welt mag dem nationalsozialistischen System sympathisch gegenübersehen oder nicht, eines muß sie anerkennen: Die Ergebnisse dieses Regierungssystems sind bei uns auf alle Fälle derart, daß es im Hinblick auf die große Krise, welche die Welt augenblicklich durchmacht, und im Hinblick auf die Gebote und Erfordernisse in anderen Ländern für diese zumindest geboten erscheint, unsere Regierungsart und -form nicht ohne weiteres abzulehnen, sondern sie auf alle Fälle zu studieren.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rasse und Politik

Von Dr. Walter Groß,
Leiter des Rassenpolitischen Amtes
der NSDAP.

Als das neue nationalsozialistische Deutschland im vorigen Jahre aus den Ergebnissen der modernen Rassenkunde die ersten gesetzlichen Folgerungen zog, ist dieses Vorgehen bei einem Teil der Völker der Welt mißverstanden und mißverstanden worden. Soweit hinter diesen irrtümlichen Auffassungen die jüdische Verhöhnung stand, brauchte uns das alles nicht zu bekümmern. Aber auch über den bösen Willen hinaus wurden im Ausland Stimmen laut, die — aus der in der Welt heute noch herrschenden liberalen Haltung heraus — jede Einführung rassistischer Gedankengänge in das politische Leben für kulturwidrig, aber auch für direkt politisch gefährlich erklärten.

An sich müssen solche Stimmen schon deshalb überraschen, weil ja ein großer Teil der Kulturvölker schon bisher ganz selbstverständlich rassistische Gedanken vertreten und zur Richtschnur seines Handelns gemacht hat. So hat z. B. der Engländer all den fremden Völkern und Rassen des britischen Weltreiches gegenüber von jeher als selbstverständlich einen stolzen Standpunkt rassistischer Überlegenheit vertreten. Und das gleiche ausgeprägte Rassenbewußtsein traf er auch bei einem großen Teil dieser fremden Völker selbst wieder an.

So ist z. B. für große Strecken Indiens, für Ceylon, erst recht aber für den fernsten Osten den dort lebenden Menschen der Gedanke an eine Rassenmischung mit den fremden Weissen genau so unmöglich gewesen, wie umgekehrt dem Briten gegenüber, ohne daß dieses stolze Selbstbewußtsein und der Wille zur Erhaltung der eigenen Art den politisch und sehr oft auch persönlich freundschaftlichen Verkehr im geringsten beeinträchtigt hat. Und Amerika hat nicht nur bis in diese Stunde hinein den Negern gegenüber gesellschaftlich und politisch einen bewußten Rassenkampf geführt, sondern hat bekanntlich auch sogar in seinen Einwanderungsgeetzen unterschiedliche Wertungen der Rassenbestandteile Europas gesellschaftlich durchgeführt: die Einwanderungsquoten aus den verschiedenen europäischen Staaten sind unterschiedlich festgelegt worden und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, bei der Zuwanderung im wesentlichen Menschen der Völker auszunehmen, die man nach amerikanischem Standpunkt für die rassistisch wertvollsten hält, und umgekehrt, die Einwanderung aus den anderen Teilen der Erde zu droffeln.

Es berührt unter diesen Umständen eigenartig, wenn das Bekenntnis Deutschlands zum rassistischen Denken nun plötzlich von den Völkern als unerträglich angesehen werden soll, die schon in ihrer eigenen Lebensführung längst rassistische Grundzüge verwirklicht haben. Erklärlich ist diese Einstellung nur dann, wenn man annimmt, daß geistliche Brunnenvergiftung in der Welt tatsächlich ein sachlich falsches Bild von den rassistischen Grundzügen des Nationalsozialismus verbreitet hat. Deshalb sei hier noch einmal mit Schärfe festgelegt, daß der Nationalsozialismus gar nicht daran denkt, andere Rassen herabzusetzen oder als minder-

Nürnberg ist gerüstet

Die Stadt im Festschmuck - Die ersten Sonderzüge eingetroffen

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Vo. Nürnberg, 3. Sept. Ganz Nürnberg steht seit Tagen vollkommen im Zeichen des Reichsparteitages, der am Dienstag mit der Begrüßung des Führers eröffnet wird. Überall in den von Menschen durchfluteten Straßen der Stadt wird die letzte Hand zur Ausschmückung der Häuser angelegt, so daß sich

die alte Reichsstadt in einem überwältigenden Festschmuck

den Besuchern präsentiert. Königsstraße und Frauentorgraben zeigen sich in einem Fahnenmeer von gewaltigem Ausmaß. Fleißige Hände sind noch mit der Schmückung der Häuserfronten mit Girlanden beschäftigt, eine Arbeit, welche von der städtischen Feuerwehr an den großen Gebäuden unterstützt wird.

Die Stadt hat zu diesem Reichsparteitag ihr Gesicht vollkommen geändert. Der Adolf-Hitler-Platz ist mit der Riesentribüne kaum wiederzuerkennen. Da wird noch gezimmert und geklopft, um für den Vorbeimarsch der SA und SS am Sonntag vor dem Führer Platz für die große Zahl von Ehrengästen zu schaffen. Am Ausgang des Hauptbahnhofes ist ebenfalls eine mächtige Tribüne erstellt worden, von der aus Adolf Hitler den Fackelzug der Politischen Leiter am Mittwochabend abnehmen wird.

Draußen in der Luisenparkarena ist der gewaltige und in seiner äußeren Form und Größe nirgends erreichte Aufmarschplatz der Welt entstanden, bei dessen Zustandekommen Tausende von Arbeitern beschäftigt werden konnten. Da sieht man am Vorabend der Eröffnung des Reichsparteitages die verantwortlichen Leiter des Aufmarsches noch einmal alles nachprüfen.

Leni Riefenstahl traf mit Obersturmbannführer Steinlein von der Aufmarschleitung und Regierungsrat Gutterer vom Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung die letzten Vorbereitungen für die Aufnahme des Parteitagessfilms. Für den mehr als 120 Personen umfassenden Stab von Mitarbeitern der Filmkünstlerin hat die Stadt Nürnberg im Hause Schlageterplatz 5 ein eigenes Hauptquartier zur Verfügung gestellt, das innerhalb von 48 Stunden zu einem gemühtlichen Heim eingerichtet wurde. Eiserne Feldbetten stehen in hellen luftigen Schlafsälen, dazu ein großer gemeinsamer Esssaal und als wichtigstes ein Konferenzraum, in dem täglich eine zweistündige Regiebesprechung stattfindet. Einer der rührigsten unter den Operateuren ist unser badischer Landsmann Sepp Allgeier-Freiburg, der überall bald auf dem Adolf-Hitler-Platz, bald draußen auf

dem Aufmarschgelände auf den riesigsten Leitern herumklettert, um alle Möglichkeiten für die Aufnahme zu konstruieren.

In der Pressezentrale

im Hotel „Württembergischer Hof“ herrscht seit Sonntag ein emsiges Leben. Ein Heer von Journalisten, darunter in besonders großer Zahl Pressevertreter aus dem Ausland, ist in Nürnberg eingetroffen, um der Welt von dieser gewaltigen Kundgebung zu berichten. Aus allen Teilen des Reiches kamen am Montag Parteitagbesucher in Kraftwagen an, so daß der Verkehr im Zentrum der Stadt in den späten Nachmittagsstunden fast lebensgefährliche Formen annahm. Jeder will noch rechtzeitig nach Nürnberg kommen, denn am Mittwoch ab 5 Uhr früh ist nicht nur jede Zufahrt im Kraftwagen verboten, sondern auch jeder Kraftwagenverkehr innerhalb der Stadt ist unterbunden. Die Geschäfte können am Dienstag von 5 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts offenhalten, ab 12 Uhr nachts ist jeglicher Ausschank von Alkohol im Nürnberger Stadtgebiet politisch verboten.

Der Führer wechselt auch als Staatsoberhaupt des Reiches seine Unterkunft während des Parteitages nicht, sondern wohnt in treuer Anhänglichkeit im Hotel „Deutscher Hof“, wo er in all den Jahren des Kampfes Quartier bezogen hat. Schon am Montag war das Hotel am Frauentorgraben von zahlreichen Neugierigen umfäumt, welche auf den Führer warteten, der aber erst am Dienstag in Nürnberg eintrifft.

Die ersten Sonderzüge

sind am Dienstag früh in Nürnberg eingetroffen. Um 5 Uhr traf in dem neuerbauten Stadionbahnhof ein Sonderzug aus Berlin ein, der vier Schulabteilungen der Reichsschule Potsdam des Arbeitsdienstes mit tausend Freiwilligen nach Nürnberg brachte. Organisationsleiter Pa. Schmeier von der Reichsleitung war zur Begrüßung erschienen und hob in seiner Ansprache hervor, daß es das erste Mal sei, daß der Freiwillige Arbeitsdienst aktiv am Reichsparteitag teilnehme. Freudig wurde ein Siegesheil auf den Führer ausgebracht, dem sich ein Vorbeimarsch anschloß. Dann zogen die grauen Kolonnen mit dem Spaten unter klingendem Spiel in die Stadt ein.

Ganze Kolonnen von Ausländern, vor allem ewigliche Reizegeellschaften, sieht man stannend durch die Stadt bummeln, die gerüstet ist zum Empfang der Teilnehmer am Reichsparteitag, welcher der Welt eine Demonstration der Einigkeit des deutschen Volkes von nie gesehenem Ausmaß geben wird.

wertig zu bezeichnen. Wir betonen nur die Notwendigkeit für alle Rassen und Völker der Erde, ihre besondere blutmäßige Eigenart so zu erhalten, wie sie der Schöpfer gestaltet hat, und wir betonen die Unmöglichkeit, die naturgegebenen Ungleichheiten der Rassen und Völker noch länger wie bisher außer Acht zu lassen. Der Nationalsozialismus spricht also nicht von der Minderwertigkeit irgendwelcher fremder Menschengruppen, sondern lediglich von ihrer Andersartigkeit, und lehnt die Vermischung als schädlich für beide Teile ab. Damit steht er genau auf dem gleichen Standpunkt, auf dem z. B. die Völker des fernen Ostens stehen, deren ausgeprägter Familien- und Ahnenstamm ihnen schon seit Jahrhunderten die Pflichten der Heimerhaltung und Pflege ihrer Familie auferlegt, die nun — in gewissem Sinne als ihr Schüler — auch das neue Deutschland für seine Menschen als verbindlich aufgestellt hat.

Mit dieser Feststellung ist gleichzeitig ein Irrtum widerlegt, der außer in der Welt auch

in einzelnen Köpfen übereifriger Gleichgültiger enthalten ist: nämlich, dass die rassistische Haltung des Nationalsozialismus nicht gegen Gäste fremder Rassen in Deutschland feindselig machen. Solche Gedanken haben mit Nationalsozialismus nichts zu tun und sind entweder aus bewussten Provokationsabsichten entsprungen oder verraten das völlige Mißverstehen der Gedankenwelt Adolf Hitlers. Wir Deutschen haben uns nach jahrhundertelanger Verwirrung endlich wieder auf die Eigenart und den eigenen Wert unseres Volkes besonnen. Wir können uns nicht mehr vorstellen, daß wir diese Eigenart durch sinnlose Vermischung mit Angehörigen fremder Rassen zerstören sollten. Wir sind wieder ebenso stolz auf unsere Art geworden, wie es der Mongole oder Indier von jeher auf seine eigene war, wenn er als Gast unter uns weilte. Damit ist aber an dem politischen und menschlich guten Verhältnis zwischen unseren Gästen aus aller Welt und uns selbst

nicht das geringste geändert worden. Wir denken nicht daran, sie abzulehnen oder auf sie herabzusehen, sondern wir behandeln sie mit dem selbstverständlichen Entgegenkommen, das jedem Gast unseres Volkes gebührt. Und wir ehren an ihnen das Besondere ihrer Art ebenso, wie wir unsere eigene Art geachtet und geehrt wissen wollen.

So führt der Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus nicht zu Feindschaft und gegenseitigem Kampf, sondern zu gegenseitiger Achtung, die allein die Grundlage für friedliche Beziehungen unter Menschen und Völkern sein kann. Unser aller Pflicht aber ist es, im In- und Ausland dieser richtigen Auffassung in unserer Haltung zum Siege zu verhelfen. Und unsere Feinde sind alle, die draußen in der Welt Feindschaften verbreiten oder als Provokateure und Mißleitende im Innern die Gastfreundschaft zu verlegen suchen, die der Führer und mit ihm das raschbewußte Deutschland seinen Gästen aus anderen Völkern bietet.

beiderseitige Wohlfahrt ein gesicherter Boden die Voraussetzung gibt. Wie dieser Austausch der Gedanken und des Wissens unerschaffen allen teilnehmenden Staaten zugute kommt, so möge auch ein auf gleicher entwickelter allgemeiner Austausch der geistlichen und materiellen Güter der Völker wieder stehen. Das ist unser Wunsch für alle Nationen dieser von der Feindschaft von Millionen gequälten Erde!

Nach Reichsminister Heß, dessen Rede letzten Weifall weckte, nahm

Generalinspektor Dr. Zobi
das Wort. Er sprach zunächst dem internationalen ständigen Verband der Straßenkongresse zu seinem 25jährigen Bestehen, das mit dem Jahre des 7. Kongresses zusammenfällt, herzlichsten Glückwünsche aller internationalen Straßenbaufachleute aus. Dr. Zobi ging dann auf die Entwicklung des Straßenbaus seit den ersten Anfängen ein und wies auf den Ausbau des Straßennetzes in der jüngeren Geschichte hin, wobei er besonders großen Ueberlieferungen Frankreichs und Italiens im Straßenbau hervorhob und erwähnte, daß in den Vereinigten Staaten noch vor kurzem die Länge der Straßen die von ganz Europa einschließlich Rußland übertroffen hat. Er fuhr dann fort:

Die Geschichte des deutschen Straßenbaus haben wir bei Uebernahme unserer neuen Aufgaben gründlich durchforscht. Nach den Plänen unseres Führers und Reichskanzlers geht

Deutschland einen großen Schritt im Straßenbau weiter.

Es begnügt sich nicht mit der Errichtung einzelner Autostraßen zwischen wichtigen Verkehrspunkten, sondern wir schaffen ein geschlossenes Netz von Autobahnen für den Ueberlandverkehr auf weiten Strecken in einer Gesamtlänge von rund 7000 Kilometern, das Deutschland weitläufig überpannt und in entferntesten Wirtschaftsgebiete eng miteinander verknüpft.

Ich bin überzeugt, daß die europäischen Länder ihre Straßenbauprogramme, die meist ein Jahr abgefaßt sind, ungestört durchführen werden. Ich bin überzeugt, daß auch internationale Eisenbahnlinien entstanden sind, internationale Autobahnlinien entstehen werden. Ich würde es begrüßen, wenn dieser 7. Internationale Straßenkongress den Anlaß gibt, die Schaffung von internationalen Autobahnverbindungen allerorts mit Energie zu fördern. Internationale Aufgaben für unser Arbeitsgebiet, den Straßenbau, sind in reicher Fülle vorhanden.

Dann sprach, lebhaft begrüßt, der Präsident des Internationalen Ständigen Verbandes der Straßenkongresse,

Senator Mahieu-Paris.

Er dankte der deutschen Regierung und seinen deutschen Kollegen für die freundliche Einladung nach München. Wir haben hier, so erklärte er, eine Atmosphäre freundschaftlichen Vertrauens und besten Zusammenarbeitens gefunden. Der Redner sagte auch der Reichsregierung besten Dank für das wunderbare Geschenk, das im Verwaltungsgebäude in Paris aufgestellt werden wird als ständige Erinnerung an den Kongress. Dieses Geschenk der Reichsregierung ist ein künstlerisch und technisch gleich wertvoller Nippesgegenstand aus Nymphenburger Porzellan. Das Werk wurde 1920 von dem Akademieprofessor Dr. Walter-München für die Nymphenburger Manufaktur geschaffen.

Die wertvolle Zusammenarbeit der Straßenbauingenieure aller Länder, so fuhr Senator Mahieu fort, hat sich von Kongress zu Kongress verstärkt. Heute sind wir versammelt in einem Lande, welches auf dem Gebiete des Straßenbaus außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Wir haben das volle Vertrauen zu dem Talent und der Schaffensfreude der deutschen Ingenieure und wissen, daß, wenn sie etwas im Angriff nehmen, sie auch sicherlich Fortschritte erzielen.

Anschließend übermittelten die Führer von 22 ausländischen Abordnungen dem Kongress die herzlichsten Glückwünsche.

Präsident Dr. Zobi schloß hierauf die eindrucksvolle Kundgebung. Die meisten Teilnehmer begaben sich dann zur Eröffnung der Straßenbauausstellung auf der Theresienhöhe.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Reuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Berantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Reuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den materiellen Teil: Richard Wolberauer. Für die Redaktion: Hugo Wüchler. Für die Redaktion: Karl Walter Giffert. Für den Druck und die Verteilung: Adolf Steinbrunn. Anzeigen: Heimitz Vehr. — Edmilde in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VII. 1934
Zweimalige Ausgabe 14 908 Stk

davon:
Karlsruhe 10 065 Stk.
Mertur-Bundschau 2 377
Ortenau 2 526

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 316 Stk
davon:
Karlsruhe 22 305 Stk.
Mertur-Bundschau 6 913
Ortenau 9 100

Gesamtdruckauflage 53 284 Stk

Ein Werk des Friedens und der Verständigung

(Fortsetzung von Seite 1)
Es sollte immerhin zu denken geben, daß in einem anderen Lande, welches in der großen Linie nach den gleichen Prinzipien regiert wird, die Ergebnisse ähnliche sind: Italien hat bekanntlich gleich uns in kürzester Zeit unter dem Faschismus bedeutende Werke, und vor allem auch ein großartiges Straßensystem geschaffen.

Dank der Initiative Adolf Hitlers sind die Autobahnen Deutschlands — die eigene Idee des Führers — in raschem Tempo, in großem Stil in Angriff genommen worden! Vom Standpunkt national-imperialistischer Denkweise — mit der man allzuleist im Ausland die nationalsozialistische verwechselt — hätte Deutschland kein besonderes Interesse daran, sein Beispiel wirken zu lassen und demgemäß die Beschäftigung der entsprechenden Arbeitsstätten den ausländischen Fachleuten so weit als möglich zu erleichtern. Wir betrachten die Welt — wirtschaftlich gesehen — als ein System von sich gegenseitig ergänzenden nationalen Einheiten, so daß Krisen bei einem Teil derselben auch den anderen Teil treffen, d. h. Arbeitslosigkeit und Armut als deren Folge in einzelnen Staaten nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen bleiben.

Ich glaube, daß die Entwicklung seit Ende des Krieges mit Diktaten und internationalen Verträgen, welche darauf keine Rücksicht neh-

wird die Gesamtzahl der direkt und indirekt Beschäftigten allein auf den Reichsautobahnen 250 000 erreichen. Etwa 150 000 finden Arbeit in dem ergänzenden Aufbau der Reichs- und Landstraßen. Die Beschäftigung wird nach sachmännischer Schätzung sechs bis sieben Jahre in gleichem Maße anhalten. Der deutschen Wirtschaft fließen aus den Arbeiten für die Reichsautobahnen und für das vorhandene

Straßennetz jährlich Aufträge in Höhe von 700 bis 800 Millionen Reichsmark zu.

Das Ausmaß der technischen Leistung ist an folgenden Ziffern zu erkennen: Es werden für den Bau der Reichsautobahnen 260 Mill. Kubikmeter Erde bewegt, 4,5 Mill. Kubikmeter Beton werden hergestellt und 500 000 Tonnen Stahl für Brückenbauwerke müssen geliefert werden.

Straßenbau und Auslandsschulden

Es ist uns vom Auslande der Vorwurf gemacht worden, wir legten unser Geld in großen innerdeutschen Projekten an, anstatt unseren Schuldverpflichtungen nachzukommen. Nach meiner Anschauung kann das Problem der deutschen Arbeitsbeschaffung mit dem der Schuldverpflichtung nicht in Zusammenhang gebracht werden. Denn mobilisieren wir die Millionen unserer Arbeitslosen nicht zu praktischer Arbeit, geben wir ihnen nicht Lohn und Brot, so liegen die Arbeitskräfte brach.

So wenig wie ein anderes Volk der Erde könnten und wollten wir die Arbeitslosen Volksgenossen zugrunde gehen lassen, wir müssen sie erhalten. Millionen Menschen haben wir, als wir an die Macht kamen, zur Untätigkeit verdammt. Wir haben auf der anderen Seite, daß alle Materialien, die wir zum Straßenbau benötigen, innerhalb unserer Grenzen erreichbar sind. Was lag näher, als daß wir die Mobilisierung von Menschenkraft und Materialien auf organisatorischem Wege lösten? Damit verwandelten wir vorhandene Arbeitskräfte und vorhandenes Material in Werte, die weiterhin geeignet sind, im Laufe der Zeit neue Werte hervorzubringen. Es ist ein grundlegender Irrtum, zu glauben, man könnte etwa ebensogut mittels dieser Arbeitskräfte und dem im Inland vorhandenen Material Schulden bezahlen.

Schulden bezahlen heißt exportieren: sei es direkt in Form von Geld, sei es in Form von Waren.

Geld ausführen können wir nur in Form eines Geldes, das zwischenstaatlich Geltung hat und das sind Devisen! Diese erhalten wir nur auf dem Wege des Warenabflusses im Ausland. Bekanntlich ist jedoch die Möglichkeit des deutschen Warenabflusses im Ausland erheblich eingeschränkt worden. Nicht durch unsere Schuld, sondern sogar gegen unseren Willen. Politische Gesichtspunkte, Antipathien gegen unser Regierungssystem haben teilweise — wir hoffen nur vorübergehend — den Sieg davongetragen über wirtschaftliche Vernunft. Die Zahlung von Schulden in Form von Waren direkt haben die Gläubigerländer ohnehin seit längerem abgelehnt, um nicht ein weiteres Anzeichen der Arbeitslosigkeit bei ihnen hervorzurufen.

Den größten Teil unseres überhaupt ins Ausland übertragbaren Volkvermögens haben wir bereits ausgeliefert. Die übrige Welt hat den Gütertausch mit uns eingeschränkt und damit die Möglichkeit des Schuldensatzes genommen. Sie kann nicht erwarten, daß wir deshalb etwa darauf verzichten, die vorhandenen Arbeitskräfte und Materialien im eigenen Lande nutzbringend zu verwerten. Unsere Ware will man vielerorts in der Welt nicht haben; die Menschenkraft, die früher zu ihrer Verwertung verwandt wurde, müssen wir also anders ansetzen. Zu bedenken ist ferner, daß nur ein Bruchteil der für den Bau der Autobahnen benötigten Mittel den Staat über die an sich für eine entsprechende Zahl Arbeitsloser notwendigen Aufwendungen zur Last fällt. Tatsächlich sind seitens des Staates nur etwa 35-40 v. H. der Baukosten für den Bau über das hinaus aufzuwenden, was an sich der Staat aufzubringen hat, wenn die Bahnen nicht gebaut würden. Zumindest ein erheblicher Teil dieses Wertes wird im Laufe der Zeit indirekt dem Volkseinkommen wieder zufließen infolge der allgemeinen volkswirtschaftlichen Wirkungen in der Form der Autobahnen neu entstandenen Volkvermögens.

Der Bau der Autobahnen ist daher Sozialismus im besten Sinne.

Ueber die materielle Seite hinaus darf nicht vergessen werden, daß die Wiederbeschäftigung einer entsprechend großen Zahl von bis dahin Arbeitslosen von kaum abschätzbarer psychologischer Wirkung für die beteiligten Volksgenossen ist. Die demoralisierende Wirkung der Arbeitslosigkeit ist bekannt — ebenso wie die große Bedeutung der Wiedereingliederung der betreffenden Volksgenossen in die Gemeinschaft der Schaffenden — und wenn es selbst vorerst nur zu künftigen Lebensbedingungen sein kann.

Mit dem Einfluß von hunderttausenden schaffender Hände für die Straße erkennen wir zugleich deren wieder wachsende Bedeutung an, nachdem bis in unsere Tage hinein der Glaube herrschte, die Straße verlore gegenüber der Schiene weiter an Bedeutung.

Das Problem Straße oder Schiene besteht praktisch für uns nicht mehr. Auch von einer Konkurrenz beider Verkehrswege kann in Deutschland nicht gesprochen werden, da beide in das Verhältnis organischer Ergänzung zueinander gebracht worden sind.

Die Reichsautobahnen sind in erster Linie gemeint, wenn vom modernen deutschen Straßenbau gesprochen wird — sie besonders meinte auch der Führer, als er in einer großen Rede am 1. Mai d. J. diesem das Motto gab: „Wir stellen ein Programm auf, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, das Programm unseres Straßenbaues, eine gigantische Aufgabe, die Milliarden erfordert. Wir werden die Widerstände dagegen aus dem Wege räumen und die Aufgabe groß beginnen.“

Ich glaube entsprechend diesen Worten des Führers sagen zu dürfen: Wir haben die Aufgabe groß begonnen. Wir Deutschen hoffen, daß auf den großen Reichsautobahnen ausländische Gäste jeder Nationalität fahren werden, um die Kenntnis unseres Landes, seiner Menschen und ihres Willens mit in die Heimatländer zu tragen.

Je mehr die großen Durchgangsstraßen der Nachbarländer zueinander in Einklang gebracht werden, um so mehr wird sich über die großen Straßen der Nationen im Reiseverkehr des Alltags bei wachsendem internationalem Verkehr auch eine wachsende Anerkennung der Völker untereinander ergeben. Wir wissen dann, daß dann ein einheitliches Urteil über unser Volk entstehen wird.

Auf der Basis gegenseitiger Achtung der Völker wird dann ebensowenig eine Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen eintreten. Auch in diesem Gedanken liegt der Führer die deutschen Reichsautobahnen befaßt werden. Erkennen Sie, meine Herren Delegierten des Auslandes, auch darin seinen Willen zum Frieden und zu friedlicher, schaffender Arbeit, den er und seine Mitarbeiter öfter als einmal zum Ausdruck brachte. Möge auch dieser internationale Kongress einen Beitrag darstellen zur Förderung des Friedenswillens aller Völker und möge insbesondere die Tatsache, daß der Internationale Ständige Verband der Straßenkongresse in Paris sein 25jähriges Jubiläum nicht in Frankreich, dem geschichtlichen Land des Straßenbaues, sondern in Deutschland feiert, als gutes Omen zu werten sein für die Verständigung der beiden Völker, für deren

Diplomateneingang durch den Führer

am 12. September im Reichspräsidentenpalais

* Berlin, 8. Sept. Nachdem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt und der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Volksabstimmung vom 19. August mit neunzehntelmehrheit als Staatsoberhaupt bestätigt worden ist, werden die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte von Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme ihrer offiziellen Antrittsbesuche und der Glückwünsche der fremden Staatsoberhäupter und Regierungen am Mittwoch, den 12. September, im Reichspräsidentenpalais feierlich empfangen werden.

men, dies zur Genüge bewiesen hat. Wir sind bereit, alles zu tun, um den Austausch dieser Erfahrungen zu erleichtern, um in gemeinsamem Wirken die Wirtschaftskrise der Welt zu überwinden.

Der deutsche Straßenbau

erfolgt im Großen unter zwei Gesichtspunkten.

Einmal ist es ein Erfordernis des modernen Verkehrslebens, die Straßen in den bestmöglichen Zustand zu versetzen, den der Stand der Technik ermöglicht und zum anderen ist es der Gedanke der Arbeitsbeschaffung zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, der im deutschen Straßenbauprogramm seinen Niederschlag findet.

Die Planungen für unseren modernen deutschen Straßenbau sind eng verbunden mit dem Streben nach Jahrhunderte überdauernder Festigung der vom Nationalsozialismus erkundenen Einheit des Reiches.

Das im Aufbau begriffene Verkehrsnetz, welches in Deutschland entstehen wird, erfüllt die Forderung nach Reichseinheit auch auf verkehrstechnischem Gebiete.

Die Arbeit an der Verwirklichung des Straßenbauprogramms des Führers gab bisher bereits circa 150 000 Arbeitern auf den Baustellen und über 200 000 in den Werkstätten Arbeit, Lohn und Brot.

Dabei ist seit dem 23. September 1933, dem Tag der Inangriffnahme des großen Werkes der Reichsautobahnen durch den Führer noch kein volles Jahr verflossen. Bis Ende 1934

Aufgaben und Leistungen der Arbeitsfront

Richtlinien Dr. Leys über die Mitgliedschaft - Die Gestaltung der Beiträge

Aufgaben

- Die Deutsche Arbeitsfront hat folgende Aufgaben durchzuführen:
 - die weltanschauliche Erziehung aller Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zum Nationalsozialismus;
 - die Erfüllung der im Geiste zur Ordnung der nationalen Arbeit gestellten Aufgaben;
 - die arbeits- und sozialrechtliche Betreuung aller Mitglieder;
 - die Berufsausbildung;
 - die Schaffung und Verwaltung von Unterstützungseinrichtungen für die Mitglieder;
 - die Wirtschaftsbefriedung durch Zusammenarbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft mit den Hauptwirtschaftsgruppen und den Treuhändern der Arbeit;
 - die gesamte Freizeitgestaltung durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“;
- sonstige Aufgaben, die vom Führer Adolf Hitler der Deutschen Arbeitsfront aufgegeben werden.

Arten der Mitgliedschaft

- Die Deutsche Arbeitsfront unterscheidet:
 - Einzelmitglieder
- Einzelmitglieder sind diejenigen Mitglieder, die von früheren Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront übergetreten sind, die Mitglieder der GHD, der NS-Hago und diejenigen, die seit Bestehen der Deutschen Arbeitsfront als Mitglied aufgenommen worden sind.
- Alle reichsdeutschen und anslandsdeutschen schaffenden, nicht dauernd erwerbsunfähigen Volksgenossen können die Einzelmitgliedschaft erwerben, soweit sie rein arischer Abstammung sind und soweit sie nicht einer der Deutschen Arbeitsfront korporativ angeschlossenen Organisation angehören bzw. als Angehörige bestimmter Berufe und Berufsgruppen zur Zugehörigkeit zu einer der Deutschen Arbeitsfront entsprechenden Organisation verpflichtet sind oder angehalten werden (Doppelmitgliedschaftsverordnung).
- Ausländer können mit Genehmigung des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront für die Dauer ihres Aufenthaltes im Reich Einzelmitglieder werden. Sie werden nur vom Schagamt im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront, Berlin, erfasst.
- Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind ohne Zahlung eines Sonderbeitrages und ohne besondere Aufnahmeformalitäten Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Korporative Mitglieder

- Diese sind erst infolge ihrer Zugehörigkeit zu einer Organisation, die korporativ der Deutschen Arbeitsfront beigetreten ist, Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.
- Der korporative Beitritt einer Organisation zur Deutschen Arbeitsfront bedeutet im Gegensatz zur Einzelmitgliedschaft nicht den gleichzeitigen Beitritt zur NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Der korporative Beitritt zur NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Umfang der Gegenleistung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bleiben vielmehr besonderen Vereinbarungen vorbehalten.

Leistungen an Einzelmitglieder

- Die Deutsche Arbeitsfront gewährt ihren Einzelmitgliedern folgende Leistungen:
 - Berufsausbildung und -fortbildung;
 - Rechtsschutz nach Maßgabe der Bestimmungen;
 - die Benutzung der Einrichtungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“;
 - Unterstützungen im Rahmen der vorhandenen Mittel:
- Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit;
- bei dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Invalidität oder Alter;
- bei sonstigen Notfällen bzw. bei besonderer Notlage in einzelnen Berufsgruppen nach Maßgabe besonderer Ausführungsbestimmungen;
- bei Beschlektung weiblicher Mitglieder;
- bei Eintritt des Todes eines Familienangehörigen oder des Mitgliedes;
- bei Opfern der Arbeit.

Leistungen an korporative Mitglieder

- Der Umfang der Leistungen an korporative Mitglieder (2b) richtet sich in jedem Falle nach den Vereinbarungen, die mit der korporativ beigetretenen Organisation getroffen worden sind.

Aufnahme

- Die Aufnahme als Einzelmitglied zur Deutschen Arbeitsfront erfolgt durch Abgabe der vorgeschriebenen Beitrittserklärung gegen Entrichtung des Aufnahmebeitrages von 50 Pfennig sowie des ersten Monats- bzw. Wochenbeitrages.
- Die Aufgabe der Beitrittserklärung hat bei der Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront zu

erfolgen, in deren Wirkungsbereich der Aufzunehmende seine Betriebsgemeinschaft, Arbeitsstätte bzw. der Stellenlose seinen Wohnsitz hat.

c) Mit der Beitrittserklärung erkennt der Aufzunehmende für sich die Verbindlichkeit der Richtlinien an.

d) Jedes in der Deutschen Arbeitsfront aufgenommene Mitglied erhält ein Mitgliedskarte bzw. ein Mitgliedsbuch. Dieses bleibt Eigentum der Deutschen Arbeitsfront und ist auf Verlangen den Amtswaltern gegen eine Vorsehung auszubändigen.

Ablehnung der Aufnahme

- Die Aufnahme kann vom Ortsgruppenwarter der Deutschen Arbeitsfront oder von einer übergeordneten Dienststelle verweigert werden, ohne daß die Deutsche Arbeitsfront zur Angabe der Gründe verpflichtet ist.
- Gegen eine solche Entscheidung kann der Aufzunehmende innerhalb eines Monats nach Ablehnung die Entscheidung des zuständigen Kreiswalters (oder, wenn eine höhere Dienststelle als die Ortsgruppe die Ablehnung verfügt hat, das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront) anrufen. Dieser entscheidet, ohne zur Angabe von Gründen verpflichtet zu sein, über die Aufnahme endgültig.

Aufhebung der Aufnahme

- Eine erfolgte Aufnahme kann von dem Kreiswarter oder einer übergeordneten Dienststelle innerhalb eines halben Jahres ohne Angabe von Gründen aufgehoben werden. Hiergegen ist ein Einspruch nicht möglich.
- Die hier von betroffenen Personen können innerhalb von zwei Monaten nach Zustellung des Aufhebungsbescheides bei den zuständigen Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront die Rückzahlung des Beitrages - nicht aber der Aufnahmegebühr - beantragen.
- Wird die Frist nicht eingehalten, so verfällt der Beitrag.

Austritt

aus der Deutschen Arbeitsfront

- Der Austritt kann nur durch eine schriftliche Mitteilung an die zuständige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront erfolgen. Er ist erst nach Erfüllung aller Verpflichtungen für den Ersten des folgenden Monats zulässig.

Erlöschen der Mitgliedschaft

- Die Mitgliedschaft erlischt:
 - durch Tod;
 - durch Nichtzahlung von zwei Monats- bzw. acht Wochenbeiträgen, falls die Beitragszahlung nicht von der Ortsgruppe gestundet worden ist.

Höhe der Beiträge

Klasse	Einkommen		Beitrag	
	wöchentlich	monatlich	wöchentlich	monatlich
1				2,60
2				0,40
3				0,60
3a				0,20
4	bis 10,-	bis 40,-	0,15	0,60
5	über 10,- bis 15,-	über 40,- bis 60,-	0,20	0,80
6	über 15,- bis 20,-	über 60,- bis 80,-	0,30	1,20
7	über 20,- bis 25,-	über 80,- bis 100,-	0,35	1,40
8	über 25,- bis 30,-	über 100,- bis 120,-	0,45	1,80
9	über 30,- bis 40,-	über 120,- bis 160,-	0,55	2,20
10	über 40,- bis 45,-	über 160,- bis 180,-	0,70	2,80
11	über 45,- bis 55,-	über 180,- bis 220,-	0,85	3,40
12	über 55,- bis 65,-	über 220,- bis 260,-	0,95	3,80
13	über 65,- bis 75,-	über 260,- bis 300,-	1,10	4,40
14	über 75,- bis 90,-	über 300,- bis 350,-	1,35	5,40
15	über 90,- bis 105,-	über 350,- bis 420,-	1,50	6,-
16	über 105,- bis 120,-	über 420,- bis 520,-	1,90	7,60
17	über 120,- bis 150,-	über 520,- bis 600,-	2,25	9,-
18	über 150,- bis 165,-	über 600,- bis 660,-	2,50	10,-
19	über 165,- bis 185,-	über 660,- bis 740,-	2,75	11,-
20	über 185,-	über 740,-	3,-	12,-

- Auf diese Beiträge dürfen keine Sonderzuschläge erhoben werden.
- Die Beitragshöhe der Klassen 1 bis 3 stellen nur Verwaltungsgebühren dar. Sie gewähren kein Recht auf die Inanspruchnahme der Unterstützung und dürfen bei der Feststellung der Beitragsdauer und -höhe nicht mitgerechnet werden.

Bestimmung der Beitragshöhe

- Die Beitragshöhe richtet sich nach dem Bruttoeinkommen und dem Wert der etwaigen Sachleistungen:
 - bei Akkordlohn-, Tage- und Wochenlohnempfängern nach dem Wochenlohn;
 - bei den Monatslohn- oder Gehaltsempfängern nach dem Monatslohn;
 - bei den Angehörigen der freien Berufe, des Gewerbes und Handels sowie bei den Unternehmern nach dem persönlichen monatlichen Einkommen aus ihrer Tätigkeit;
 - bei Handelsvertretern und Provisionsreisenden nach dem Fixum zuzüglich Brutto Provision, jedoch unter Abzug der Reisekosten und des vom Finanzamt für steuerfrei erklärten Einkommensanteils.

Ausschluß

aus der Deutschen Arbeitsfront

10. a) Der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgt auf Antrag des Ortsgruppenwalters oder einer übergeordneten Dienststelle durch den Kreiswarter unter ausführlicher Begründung:

- wenn das Mitglied wesentlich im Verhältnis zu seinem Einkommen zu niedrige Beiträge gezahlt hat;
 - wenn das Mitglied sich ohne stichhaltigen Grund von der Mitarbeit an der Deutschen Arbeitsfront oder fortgesetzt von der Teilnahme an den Pflichtveranstaltungen oder Kursen fernhält;
 - wenn das Mitglied bewußt ein die Deutsche Arbeitsfront schädigendes Verhalten beweist;
 - wenn das Mitglied eine strafbare Handlung begangen hat, der eine ehrlose Gesinnung zugrunde lag.
- b) Gegen den Ausschluß gemäß Ziffer 10a 1 bis 3 steht dem Ausgeschlossenen die Anrufung des Entscheides der nächsthöheren Dienststelle zu.
- c) Die Anrufung hat binnen einem Monat nach Zustellung des Entscheides zu erfolgen.
- d) Die begründete Entscheidung dieser Stelle ist endgültig.

Wirkung des Ausscheidens

- Mit dem Austritt aus der Deutschen Arbeitsfront bzw. dem Erlöschen der Mitgliedschaft gemäß Ziffer 9b sowie dem Ausschluß hören alle Ansprüche auf die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront auf.

Wiedereintritt

12. a) Mitglieder, die ihren Austritt aus der Deutschen Arbeitsfront einmal erklärt haben, können im allgemeinen nur unter erschwerten Bedingungen durch den zuständigen Kreiswarter wieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden.
- Die Wiederaufnahme von Mitgliedern ist ausgeschlossen, wenn der feinerzeitige Austritt nachgewiesenermaßen einem der Volksgemeinschaft zuwiderlaufenden Verhalten entsprang.
- Wiedereintretende Mitglieder können auch nicht gegen Nachzahlung der Beiträge in ihre alten Rechte eingekleidet werden, sondern haben regelmäßig die für neu eintretende Mitglieder vorgeschriebene Wartezeit zu erfüllen.
- Ist die Mitgliedschaft wegen Nichtzahlung der Beiträge gemäß Absatz 9b erloschen, so kann nach Begleichung derselben innerhalb einer zweimonatigen Frist nach dem Zeitpunkt des Erlöschens die Mitgliedschaft mit Wahrung der alten Rechte wiederaufleben. Eine Unterstützungsanwartschaft besteht in diesem Falle jedoch erst nach Zahlung von sechs weiteren Monatsbeiträgen.
- Die Wiederaufnahme von ausgeschlossenen Mitgliedern ist nur mit Genehmigung des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront möglich.

b) Der Wert der Sachbezüge richtet sich nach der Bewertung durch die öffentliche Krankenversicherung.

c) Grundsätzlich hat jedes Mitglied nach vorstehender Beitragstabelle sich selbst einzuschätzen und bei Veränderung des Gehalts die entsprechenden Beiträge von sich aus anzufordern zu entrichten (siehe Ziffer 10a 1).

d) Lediglich dort, wo infolge einer Nebeneinkunft der Beitrag von den Personal- oder Lohnbüros einbehalten wird, erfolgt die Einzahlung durch den Arbeitgeber.

e) Es bleibt selbstverständlich jedem Mitglied überlassen, Beiträge einer höheren Klasse zu zahlen, da hierdurch das Mitglied höhere Anwartschaften auf die Unterstützungseinrichtungen erwirbt.

f) Erwerbslose und Kurzarbeiter, die höchstens drei Tage in der Woche tätig sind, zahlen, sofern sie von der Deutschen Arbeitsfront keine Unterstützung beziehen, die Verwaltungsgebühren der Klasse 1. Wollen sie aber, daß ihre Beiträge bei späteren Unterstützungslieferungen angerechnet werden, so müssen sie den Beitrag mindestens der Klasse 4 entrichten.

g) Mitglieder, die infolge Alter, Invalidität oder Unfall erwerbsunfähig sind und keine Unterstützung von der Deutschen Arbeitsfront beziehen, zahlen, falls ihr monatliches Einkommen bis zu 40 RM. beträgt, die Verwaltungsgebühr der Klasse 1, über 40 RM. bis 100 RM. die Verwaltungsgebühr der Klasse 2, über 100 RM. die Verwaltungsgebühr der Klasse 3. Dem Mitglied ist es freigestellt, in einer Beitragsklasse weiteranzahlen, um seine Anwartschaft auf Unterstützung aufrechtzuerhalten.

Vergünstigungen für Mitglieder der NSDAP, SA, SS und BDM

15. a) Mitglieder der NSDAP, die im Besitz der roten Mitgliedskarte oder des Mitgliedsbuches sind, SA und SS-Männer (auch Flieger-, Marine-, Wehr- und Motorführer), jedoch unter Ausschluß der Anwärter, Angehörige der Hitlerjugend, des BDM, die sich in

Besitz des ordnungsmäßigen Ausweises befinden, können, wenn sie keinerlei Anspruch auf die Unterstützungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront erheben, gegen Zahlung einer Verwaltungsgebühr Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein. Unter allen Umständen muß die Deutsche Arbeitsfront die Gewährung von Unterstützungslieferungen gegen diesen Mitgliedern gegenüber ablehnen. Wollen diese Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront an den Unterstützungseinrichtungen beteiligt sein, so müssen sie den vollen Betrag ihrer Beitragsklasse zahlen.

b) Diese Verwaltungsgebühr ist zu entrichten bei einem Einkommen bis zu 10 RM. wöchentlich oder bis 40 RM. monatlich in Klasse 1, über 10 bis 25 RM. wöchentlich oder über 40 bis 100 Reichsmark monatlich in Klasse 2, über 25 bis 90 RM. wöchentlich oder über 100 bis 360 RM. monatlich in Klasse 3, über 90 RM. wöchentlich oder über 360 RM. monatlich in Klasse 3a.

Beitragsermäßigung

für kriegsbeschädigte Mitglieder ohne Kinder

16. a) Mitglieder der NSDAP, die sich im Besitz eines ordnungsmäßigen Mitgliedsausweises befinden, zahlen bis einschließlich der Beitragsstufe 17 den ihrem Einkommen entsprechenden nächstniederen Beitrag.
- Diese Vergünstigung gilt jedoch nur für die Mitglieder, die keine Kinder bis zum 18. Jahre haben.

Beitragsermäßigung

für Mitglieder mit Kindern

17. a) Mitglieder mit 1 bis 3 Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zahlen ihren Beitrag nach der ihrem Einkommen entsprechenden nächstniederen Beitragsklasse. Mitglieder mit mehr als 3 Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zahlen den Beitrag zwei Beitragsklassen niedriger, als ihrem Einkommen entspricht.

b) Die Unterstützungsleistungen für Mitglieder mit 1 bis 3 Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind eine Klasse höher, für Mitglieder mit mehr als 3 Kindern sind zwei Klassen höher, als sie Beiträge entrichtet haben.

c) Diese Vergünstigung gilt aber nur für die Mitglieder, die ein bis zu dem für die Beitragsstufe 17 vorgeesehenes Einkommen besitzen.

d) Für die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist maßgeblich die zu Beginn des Kalenderjahres oder bei Beginn der Mitgliedschaft in der Steuerkarte vermerkte Kinderzahl. Veränderungen im Laufe eines Kalenderjahres können erst vom kommenden Kalenderjahr an berücksichtigt werden.

e) Die Vergünstigungen werden nur gewährt, wenn sie im Mitgliedsbuch eingetragen sind. Die Eintragung ins Mitgliedsbuch erfolgt nur auf Antrag des Mitgliedes durch die Ortsgruppe.

Entrichtung der Beiträge

18. a) Die Beiträge sind in der ersten Hälfte des Monats zu zahlen. Akkordlohn-, Tagelohn- und Wochenlohnempfänger können den Beitrag wöchentlich begleichen.

b) Die monatliche Begleichung des Beitrages empfiehlt sich aber, weil das Mitglied dadurch im Laufe eines Jahres vier Wochenbeiträge einspart.

c) Die Entrichtung des Beitrages wird durch das Einleihen einer im Mitgliedsbuch beschrifteten Marke mit einem Datumstempel zu entwertender Marke in Höhe des gezahlten Beitrages bescheinigt. Der Beitrag ist grundsätzlich eine Pringschuld, auch wenn er sonst üblicherweise eingezogen wird, und ist, falls der Einzug durch die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront nicht fristgemäß erfolgt, bei der zuständigen Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront zu entrichten.

Stundung der Beiträge

19. a) Auf Antrag des Mitgliedes kann bei triftigen Gründen eine Stundung des Beitrags durch die Ortsgruppe bis zu drei Monaten gewährt werden.

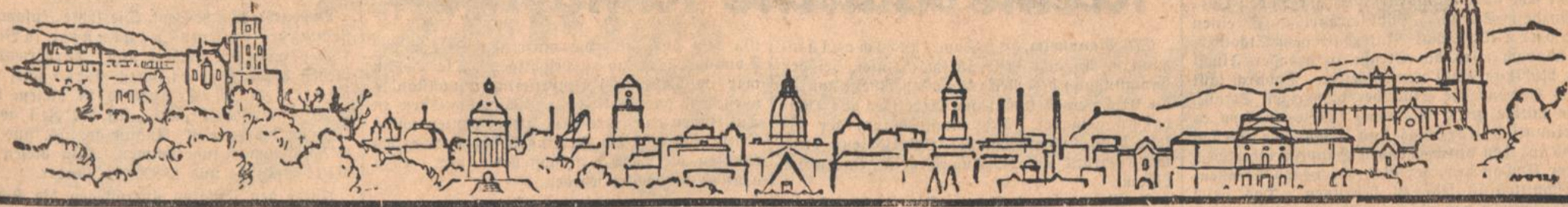
b) In dieser Stundungsfrist sind die zwei Monate bzw. acht Wochen, die ein Mitglied nach Absatz 9b mit seinen Beitragszahlungen höchstens im Rückstand bleiben darf, einbezogen; es darf also seitens der Ortsgruppe in keinem Fall ein Weiterbestehen der Mitgliedschaft ohne Beitragszahlung über eine Frist von drei Monaten hinaus zugebilligt werden.

c) Wird in einer besonderen Notlage eine längere Stundungsfrist gewünscht, so entscheidet über den Antrag die zuständige Gauverwaltung.

d) Die Stundung ist im Mitgliedsbuch einzutragen.

e) Der Antrag auf Stundung muß gestellt werden, bevor die Mitgliedschaft gemäß Absatz 9b erloschen ist.

(Schluß folgt)



Das neue Naturschutzgebiet am Michaelsberg bei Untergrombach

Der Gemeinderat Untergrombach hat in seiner Sitzung vom 6. August 1934 die gemeindeeigenen Grundstücke am Kaiserberg ...

Gruppe xerothermer Arten (Cyclostoma elegans, Zebryna detrita u. a. m.).

Besondere Erforschung erheischt noch die artenreiche Klasse der Insekten, die sicher noch manche Ueberraschung birgt.

Wärmeliebende Pflanzen und Tiere wanderten nach der Eiszeit, als bei uns eine wärmere Klimaperiode eintrat.

Diese in jener warmen „Steppenzeit“ eingewanderten Formen haben sich am Hang des Kaiserbergs erhalten bis auf den heutigen Tag.

Charakter der Landschaft

Welchen Zweck und welche Bedeutung hat dieses neue Naturschutzgebiet? Dadurch, daß diese etwa 83 Ar große Fläche am Südrand des Kaiserbergs ...

ben Blütenköpfen der Gold-Aster (Aster linosyris), zwischen denen uns in zarter lila Pastellfarbe die Vergäster (Aster amellus) grüht.

Die Tierwelt

bietet dem Kenner einige Besonderheiten. Allerdings ist es hier die noch viel zu wenig bekannte Kleintierwelt, die mehrere Formen enthält, die für den Naturschutz von der allergrößten Bedeutung sind.

Eröffnung der Rheinumschlagsstelle Breisach

Breisach, 3. Sept. Der 1. September war für Breisach, wie auch für das gesamte Hinterland, in wirtschaftlicher Beziehung ein bedeutungsvoller Tag.

Die Lebensnotwendige Bedeutung einer Rheinumschlagsstelle war schon seit langem klar erkannt worden. Es gelang im September vorigen Jahres schließlich der rührigen Breisacher Stadtverwaltung, größere Schiffahrtsgesellschaften, Expeditionsfirmen, sowie die Breisacher Industrie für dieses Projekt zu interessieren.

Die Stadtgemeinde beteiligte sich mit einem Kapital von 27 000 Mark (22 Proz. des Gesamtkapitals) an dieser Gesellschaft. Ein geeigneter Lagerplatz wurde unterhalb der Schiffstiegele der Rheinregulierung ...

Stadtbaumeister Ueb-Breisach dankte in herzlichen Worten den Handwerkern und gab einen interessanten Aufschluß über die technischen Schwierigkeiten, die bei der Anlage zu überwinden waren.

Bürgermeister Herr-Breisach erwähnte in seinen Begrüßungsworten, daß der Nationalsozialismus mit frohem Optimismus an die großen Aufgaben herangehe, die nicht nur der Behebung der Arbeitslosigkeit, sondern auch der Stärkung der Wirtschaft dienen sollen.

Es ist zu hoffen, daß diese neueste Rheinumschlagsstelle mit der fortschreitenden Rheinregulierung sich gütlich entwickeln möge und der Segen der Rheinschifffahrt in möglichst großem Umfange dem Breisgau, der Stadt Freiburg und dem Schwarzwald teilhaftig werde.

Die Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes

Konstanz, 3. Sept. Der kommissarische Bundesführer Dr. Münch hat den Zeitpunkt der Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes nunmehr endgültig auf Sonntag, den 23. September in Konstanz, Konzilsgebäude, angesetzt.

Schildkrötenfund

Pfaffenberg (Amt Schopfheim), 3. Sept. Dieser Tage fand ein hiesiger Landwirt an einem sonnig gelegenen Abhang beim Zusammenbrechen des Deiches eine ca. 12 Ztm. große Schildkröte, die sich gerade eingraben wollte.

die geologische Vorgeschichte unserer Heimat wieder, in ihnen findet der Forscher die Urkunden, mit denen er das Bild unserer Heimat in der Vorzeit wieder herstellen kann.

Was aber das Naturschutzgebiet Michaelsberg besonders heraushebt aus der Reihe der anderen, das ist seine

enge Beziehung zur Kulturgeldichte unserer Heimat.

Benige Schritte vom Naturschutzgebiet entfernt liegt die Stelle jener in der Urgeschichte hochberühmten „Michelsberger Siedlung“ aus dem Neolithikum. Es ist kein Zufall, daß diese beiden Gebiete so eng beieinander sind.

Hier am Michaelsberger Naturschutzgebiet können wir uns im Geiste zurückräumen in jene heiße Steppenzeit, wo die ersten Siedlungen auf den besonnten Felsbänken entstanden sind. Die gleichen Blumen, die das Auge des Steinzeitmenschen erblickte, grühen uns heute nach Tausenden von Jahren noch, die gleichen Tierarten, die schon zur Steinzeit lebten, finden wir heute noch in unserem Schutzgebiet.

Nichtfest

für das Kriegerdenkmal in Triberg

Triberg, 3. Sept. Das Triberger Ehrenmal für die Gefallenen auf der Faulbergshöhe ist so weit hergestellt, daß die Bauleute nunmehr das Nichtfest feiern können. Das Ehrenmal wird ein 23 Meter hoher Turm, der die Schwarzwald-Tannen weit hin überragt, sein.

Nege Bautätigkeit in Neustadt

Neustadt i. Schw., 3. Sept. Seit etlichen Tagen sind hier die Arbeiten an einem größeren Neubau im Gange, der seinen Platz an der Dörsche des Schafbuchwäldchens gefunden hat. Die Stadtverwaltung plant die Erschließung des gesamten Banzeländes an der neuen Rundenberger-Straße, die zum Teil im Rohbau erstellt ist.

Blühendes Land

Allerdings muß man es zur rechten Zeit besuchen. In die im Sommer, da ist das Leben hier wie ansehnlicher. Verdrohnet und unter der Sonnenglut verbrannt liegt der Gang da. Jeder Besucher wird ihn zu dieser Zeit enttäuscht wieder verlassen. Man muß im Frühling oder im Herbst kommen.

Im Mai kommen die ersten Orchideen, unter ihnen die seltene Ophrys oder Raupwurz, die uns durch ihre mediterrane Herkunft an den Zusammenhang der Michaelsberger Flora mit der Pflanzenwelt jenseits der Alpen erinnert. Ende Mai erfreut uns die pontische große Waldanemone (Anemone silvestris) mit ihren elfenbeinweißen Blüten.

Aber auch im Sommer tragen der glühenden Hitze noch einige unentwegte Xerothermen; so blüht im Juni, Juli das Charaktergras dieser trockenen Steppenheide, die aufrechte Treiße (Festuca erecta). Nach ihr hat diese Pflanzengesellschaft ihren wissenschaftlichen Namen „Xerobrometum erecti rhenanum“ bekommen.

Am schönsten ist aber der Gang, wenn er in der Herbstsonne anleuchtet von den gel-



Wenn Sie reisen

verlangen Sie bitte auf allen Bahnhöfen und an allen Zeitungskiosken den „Führer“ Sie erweisen uns einen großen Gefallen, wenn Sie uns Zeitungskioske namhaft machen, die unser Blatt noch nicht führen

Der Führer

Großer Straßenbau bei Bühl

Bühl, 3. Sept. Die vom Kraftfahrzeugverkehr sehr stark beanspruchte Straße Baden-Dos-Einheim-Steinbach-Bühl erfährt z. Zt. einen großen Umbau. Unterhalb dem Städtchen Steinbach wird die Straße in gerader Flucht in Richtung Bühl neu angelegt. Dadurch fällt das kurvenreiche Stück der bisherigen Straße, die mitten durch Steinbach führte und wo es befänglich sehr enge und gefährliche Stellen gab für den durchgehenden Hauptverkehr, weg. Der Umbau bzw. der Bau des neuen Straßenabschnittes ist sehr zu begrüßen. Das neue Straßenstück von etwa 4 Kilometer Länge wird nach modernen Gesichtspunkten angelegt.

Die Fahrbahn weist eine genügende Breite auf, dazu kommen links und rechts besondere Wege für Fußgänger und Radfahrer. Durch den Straßenbau konnten über etliche Wochen hinweg zahlreiche Arbeitslose aus Steinbach und aus der Umgegend beschäftigt werden. Das neue Straßenstück wird demnächst dem Verkehr übergeben werden.

Reinhefe zur Traubenweinbereitung

Freiburg, 3. Sept. Das Badische Weinbauinstitut teilt mit: Unendlich viel Mühe und Arbeit verwendet der Winzer für seine Reben und er scheut nicht die Kosten für die teuren Spritzmittel, damit er auf jeden Fall einen Ertrag erzielt. Doch wie leicht wird er um den Erfolg seiner Arbeit gebracht, wenn die Gärung nicht in geregelten Bahnen verläuft, wenn sich all die Kleinlebewesen entwickeln können, die mit den Trauben und durch die Luft in das Faß gelangen. Diese fördern die Gärung und machen den Wein krank.

Wird aber dem Most bei der Bereitung Reinhefe zugefügt, so beginnt die Gärung sofort und verläuft gleichmäßig und vollständig. Das Ergebnis ist ein gesunder reintoniger Wein. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern Ausnutzung aller Nähr- und Nährstoffe. Bei einer „wildem Gärung“ wird aber ein Teil der Nährstoffe des Mostes vergeudet. Die Gärungsschädlinge entziehen den guten Hefen die Nahrung, bilden unangenehm riechende und schmeckende Stoffe und zerstören den eben erst von den Hefen gebildeten Alkohol. Deshalb ist die Verwendung von Reinhefe geradezu eine Notwendigkeit. Sie unterdrückt die gärungsschädlichen Kleinlebewesen und gewährleistet einen sicheren Erfolg unserer Arbeit. Und was für die Traubenweinbereitung zutrifft, gilt in gleicher Weise für die Obstweinbereitung.

Grundsteinlegung

Zu einer neuen Kirche in Langenbrand

Gernsbach, 3. Sept. In dem Murgtal-dorf Langenbrand wurde am Sonntag der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt. Zugleich feierte die Pfarrgemeinde ihr silbernes Kuratienjubiläum. Die Pläne zur neuen Kirche stammen von dem Erz. Bauerrat Wolf, Heidelberg. Die neue Kirche wird für rund 700 Besucher Sitzplätze bieten. Nach dem vorliegenden Voranschlag beträgt der Aufwand für den Kirchenbau 109.000 RM. Durch diesen Kirchenneubau können über Monate hinweg etwa 60 bis 80 Mann beschäftigt werden, außerdem bekommt auch das einheimische Gewerbe Arbeit und Verdienst.

Außer dem Kirchenneubau sind im Murgtal noch zwei weitere Großbauten angefangen und z. T. vollendet. In Gernsbach wird durch die Stadtgemeinde die neue Festhalle erbaut. Nach ihrer Fertigstellung dürfte diese Festhalle die größte und besteingerichtete des Murgtales sein. Die Firma Schoeller & Coesch läßt z. Zt. auf ihrem Fabrikgelände ein neues Kesselhaus und einen Kiefenkamin mit etwa 80 Meter Höhe errichten. Durch diese Großbauten konnten viele Arbeitslose und zahlreiche Bauhandwerker beschäftigt werden.

Gräßlicher Unglücksfall mit Todesfolge

Binau, 3. Sept. Der 24jährige Fritz Nuprecht von hier hatte sich auf einen Randstein gesetzt, um ein Steinchen aus seinem Schuh zu entfernen. In diesem Augenblick wurde ihm von einem Motorradfahrer, der ein Auto überholen wollte, ein Stein abgeschlagen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Mosbach gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Brandstiftung und Selbstmord

R. Marzdorf, 3. Sept. Am Sonntag, bei Einbruch der Nacht hat in dem benachbarten Dorfe Wangen der Landwirt Schmidt nach einem häuslichen Streit sein aus einem Wohnhaus und einer Scheune bestehendes Anwesen angezündet. Infolge des heftigen Westwindes entzündete Großfeuer, welches in den zahlreichen Erntevorräten reiche Nahrung fand. Die Gebäude sind vollkommen niedergebrannt. Als der Landwirt sah, was er angerichtet hatte, sprang er selbst in das brennende Gebäude und verbrannte auf diese Art Selbstmord.

Kleine badische Rundschau

S. Mannheim, 3. Sept. (Leichenführung.) An der Friesenheimer Insel, bei der Einmündung des Neckars in den Rhein, wurde die Leiche eines 19jährigen Arbeiters aus Hausenfeld gelandet. Der junge Mann, der zuletzt beim Ludwigshafener Arbeitsdienst tätig war, ertrank am 24. August beim Baden im Rhein.

S. Mannheim, 3. Sept. (Darlehensbetrügerin gefaßt.) Unter dem Vorwande, sie sei Geschäftskundin, sprach dieser Tage eine Darlehensschwinderin bei einer Reihe hiesiger Geschäftsleute vor und ließ sich kleinere Beträge aus. Sie begründete ihre Geldverleugung mit der Behauptung, sie hätte eine größere Zahnartzrechnung bezahlen müssen. Die Betrügerin konnte festgenommen werden.

Bruchsal. Ein Lehrgang für Frauen-turmer wurde hier seitens des Turnvereins Baden veranstaltet und zwar für die nördliche Hälfte Badens. Von Offenburg bis Wertheim waren aus 10 Turnkreisen 52 Turnwartinnen und Turnwart erschienen, um unter der Leitung der Gauwartenturnwartin Haeringer-Bruchsal die vielseitigen Formen weiblicher Körperkultur durchzuführen und die Kenntnisse besonders als Leiterin neuer Frauenabteilungen der D. auf dem flachen Lande zu vertiefen. Die ideale, geistige Seite des Lehrganges übernahm die Gauwartenturnwartin, Fräulein Wilmanns-Heidelberg, die auch eine feinsinnige Morgenfeier im Bruchsaler Stadtgarten veranstaltete. Dieser Lehrgang, der auch im Oberland veranstaltet wird, dürfte reiche Früchte im Dienste am Vaterland und Volk für die körperliche und geistige Erhaltung der Frau und Mutter tragen.

v. Neudorf, Amt Bruchsal. (Todesfall.) Altbürgermeister v. Kaufmann Julius Deder, eine allseits geachtete Persönlichkeit, verschied plötzlich heute früh kurz nach 5 Uhr an einem Herzschlag. An der Weltkriege kämpfte er für sein Vaterland an der Westfront und litt in französischer Gefangenschaft. Am öffentlichen Leben seiner Heimat nahm er tatkräftig teil als Bürgermeister, Gemeinderat, Stiftungsrat und Vorstand des Rath. Arbeitervereins.

Eppingen. (Nache über den Tod hinaus.) Im benachbarten Schludern hatte der 62 Jahre alte Arbeiter Gottlieb K., der dem Trunk verfallen war, sich mit seiner Frau so verfeindet, daß er aus Bosheit die sozialen Versicherungspapiere vernichtete, alles Geld zusammenraffte und es in Heilbronn verbrachte, ehe er sich im Ortswalde erhängte. Erst nach zehn Tagen wurde der Selbstmörder gefunden. Der Leichnam war vom Baume abgestürzt und von den Fischen angegriffen. Die Leiche des Trümers, seine bedauernswerte Frau über seinen Tod hinaus zu schädigen, hat sich allerdings nicht verwirklicht, denn es gelang der Hinterbliebenen, ihre Ansprüche glaubhaft zu machen.

Triberg. Der hier wohnende Duffner erkrankte unter Erscheinungen, die die Möglichkeit eines Falles von Genickstarre annehmen ließen. Der Erkrankte wurde darum alsbald in die Klinik nach Freiburg zur Beobachtung und näheren Feststellung überführt. Wie man hört, ist tatsächlich der erwähnte Verdacht bestätigt worden, jedoch der Kranke in Freiburg isoliert bleibt. — In Schönbühl wurde bei einem Kinde eine Scharlachkrankung festgestellt, die aber gutartig zu verlaufen scheint. In beiden Fällen handelt es sich um Einzelerscheinungen, wie sie immer sporadisch vorkommen und die zu weiteren Befürchtungen keinerlei Anlaß bieten.

Immendingen. (Zur Donauversicherung.) Ende letzter Woche trafen sich, so berichtet der „Grenzboten“, die Vertreter des Reichsernährungsministeriums, des preussischen Landwirtschaftsministeriums, der Länder Württemberg und Baden, sowie der württembergischen Landwirte in Berlin und eine Abordnung des hiesigen Stadtrats in Immendingen,

um von dort aus die einzelnen Stellen der Donauversicherung zu besichtigen. Die Donau war im Brühl bei Immendingen vollständig versichert, das Bett beim Schlachthaussteig in Tuttlingen ersandte keine altgewohnten üblen Düfte und auch bei Frödingen am Krämerloch konnten die Versickerungsstellen nur allzu deutlich beobachtet werden.

Immendingen. (Neues Reichsbankgebäude.) Mit dem Neubau eines Dienstgebäudes für die Reichsbank wird jetzt hier der Anfang gemacht. Die Baukosten sind auf 160.000 RM. veranschlagt.

Stettenheim. (Zwei Wohnhäuser mit Dachstuhl des Wehgers Wilhelm Volk ausgebrogener Brand ergriff auch die anliegenden Gebäude und österte innerhalb kurzer Zeit außer dem Haus des Wehgers Volk auch das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Karl Schandl sowie die Scheune des Landwirts Wilhelm Scherer völlig ein. Infolge des raschen Umschlagens des Feuers konnte nicht viel gerettet werden.

Sigmaringen. (Der Führer dankt der 95jährigen Wählerin.) Der Führer und Reichskanzler hat dem ältesten NS-Frauenhilfsmittelpunkt Deutschlands, der 95jährigen Frau Walburga Neuer in Dornheim, die am 19. August trotz ihres hohen Alters ihrer Wahlpflicht genügt, sein Bild zugehen lassen.

Zweitausend Arbeiterurlauber im Hochschwarzwald

Triberg, 3. Sept. Nachdem Anfang Juli tausend Berliner Urlauber durch die Organisation „Kraft durch Freude“ an verschiedenen Orten der Schwarzwaldbahn, des Hochschwarzwaldes und der Saar schöne und hochbedeutende Ferientage verbracht haben — es waren damals die Orte Triberg, Schönach, St. Georgen, Unterkirnach, Willingen und Bad Dürrenheim belegt worden — stehen für Mitte September und Ende September Anfang Oktober, Zeiten, wo im Schwarzwald noch herrliches Herbstwetter zu sein pflegt, noch zwei weitere Fahrten dieser Art in Durchführung.

Jung gewohnt, alt getan! Wer als Kind Kathreiner trank, der bleibt dabei sein Leben lang.

Es werden also noch zwei Mal tausend Urlauber Ferientage im Schwarzwald und auf der Saar haben. Das eine Tausend, das vom 9. bis 16. September Aufenthalt nimmt, kommt aus dem Rheinland und zwar mit Ausgangspunkt Düsseldorf. Als Quartierorte werden diesmal dienen St. Georgen, Königfeld, Willingen, Unterkirnach, Bad Dürrenheim und Böhrenbach.

Das zweite Tausend wird wieder von Berlin aus zureisen mit Aufenthaltbeginn am 29. September. Dabei sollen dann für die Unterbringung Orte des Kreises Willingen ausgewählt werden, die bisher noch keine Belegung gehabt haben. — Für den Winter kann dann voraussichtlich mit der Legung mehrerer Urlaubsfahrten, mit denen Schifffahrt verbunden werden, gerechnet werden, Pläne für die breite Unterlage bei den einschlägigen Stellen eingeholt und gegeben worden sind. Es ist damit zu rechnen, daß für den Schwarzwald als Ganzes eine Reihe von Veranstaltungen dieser Art gewonnen werden kann.

Das Anwachsen des Fremdenverkehrs im Heilbad Baden

Baden-Baden, 3. Sept. Die letzte Zusammenstellung der Fremdenankünfte in Baden-Baden, von der Baden- und Kurverwaltung herausgegeben, weist einen ganz erheblichen Mehrbesuch in diesem Jahre gegen das Vorjahr auf. In der Zeit vom Januar bis zum 31. August ds. Js. sind 69.750 Fremde angekommen. Von diesen 51.924 Deutsche und 17.826 Ausländer.

Unter den letzteren überwiegen die Schweizer, die Franzosen und die Bewohner aus den Vereinigten Staaten. Die letzteren sind gegenüber dem Vorjahre nur um ganz Geringes weniger geworden, was umso erfreulicher als man gerade von Amerika her eine Besuchzunahme erwartete. Vor allem sind aus der Schweiz und aus Frankreich erhebliche Zuwächse zu verzeichnen.

Insgesamt sind gegenüber dem Vorjahre v. S. mehr Gäste nach Baden-Baden gekommen und 25,6 v. S. Ausländer mehr als 1933. August allein wurden 16.804 Fremde verzeichnet, darunter 10.868 Deutsche und 5.936 Ausländer. Unter den Fremden sind viele hochbetagte Namen. So waren in der letzten Zeit hier besonders auch durch die Große Woge angezogen, der Markgraf und die Markgräfin von Baden, Prinz Alexander von Griechenland, der Vater der Markgräfin, der Erbprinzherzog und die Erbprinzessin (eine Schwester der Markgräfin), Ludwig von Hesse, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Graf von Verden-Blüthen, Graf und Gräfin Chamey, Berlin, Baron und Baronin Thoffen-Lugau, Werner von Siemens-Berlin, Frau Dora v. Siemens-Berlin, Fürstin Anna Kotschulsky-Paris, Graf und Gräfin Dem-Paris, eine Reihe von Großindustriellen und Rennstallbesitzer.

Schwerer Verkehrsunfall

Neustadt, 2. Sept. Bürgermeister Bader erlitt mit seinem Wagen auf einer Dienstreise einen schweren Unfall. Der Wagen fuhr auf bisher unaufgeklärter Ursache in einen Erkergraben und stieß gegen einen Baum. Bürgermeister Bader klagte über heftige Schmerzen in der Magen- und Leibgegend; innere Verletzungen wurden jedoch von dem sofort zugezogenen Arzt nicht festgestellt.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren

Waldstadt, 3. Sept. In der Sandgrube eignete sich ein 18jähriger Unlücksfall. Der verheiratete 55 Jahre alte Adam V. war im Sandfahren beschäftigt. Auf ungeklärte Weise kam er unter das Fuhrwerk und wurde überfahren. Bis Hilfe kam, war er bereits verschieden.

Ein zweites Opfer der Blizvergiftung

Konstanz, 3. Sept. Die schwere Blizvergiftung in der vergangenen Woche im benachbarten Kreuzlingen, der eine 60jährige Frau Julia Zendron, erlegen ist, hat nunmehr ein zweites Opfer gefordert. In der Nacht zum Samstag ist auch der schwererkrankte Ehemann Zendron gestorben.

Wetterbericht

Süddeutschland befindet sich z. Zt. im Bereich eines Zwischenhochs, zwischen zwei abenden britischen Inseln und über Osteuropa liegenden Tiefdruckgebieten. Unter seiner Einwirkung hat sich eine Besserung des Witterungscharakters eingestellt, die zunächst anhalten wird. Die über Frankreich ausgeleitete Warmluft vermag unsere Witterung noch nicht zu beeinflussen. Erst später kann es unter ihrer Einwirkung auch bei uns, besonders bei den nordwestlichen Gebietssteilen zu leichter Bewölkung kommen. Die Temperaturen werden tagsüber infolge Einstrahlung stark ansteigen, während es nachts bereits vereinzelt Bodeneisfröste geben kann.

Wetterausichten: Zunächst heiter, morgen vielfach Bodennebel auf der Saar und auf der Alb, vereinzelt auch Bodeneis. Tagsüber wärmer, späteres Aufkommen teilweiser Bewölkung möglich.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur	
			7 Uhr	höchste tiefe
Wertheim	Nebel	0,6	6	17
Königsstuhl	klar	2	9	13
Karlsruhe	heiter	0,9	9	18
Bad-Baden	klar	0,2	8	18
Bad. Dürh.	klar	4	0	13
St. Blasien	klar	—	2	4
Badenweiler	klar	0,6	10	16
Schauinsland	klar	—	7	10
Feldberg	heiter	—	5	6

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens
 Waldshut 317 + 14
 Rheinfelden 298 + 12
 Breisach 221 + 13
 Nechl 315 + 13
 Marau 446 + 8
 Mannheim 327 + 12
 Gaub 192 + 8

Wir hören im Rundfunk

REICHSENDER STUTTGART

Dienstag, 4. September

10.00 Nachrichten, 10.10 Aus deutscher Geschichte: Die Befreiung, 10.30 Fröhlicher Kinderarten, 13.00 Kleinigkeiten (Schallpl.), 15.15 Für die Frau; Elsa Schwahn; Patenschaft zur Entlastung der Eltern, 15.40 Erziehungsfragen, 17.50 Jugendporträts, 18.05 Zum Todestage Eduard Griegs, 19.30 Schallplatten, 19.50 Reichsparteitag, 22.30 Wie weit ist der deutsche Schwimmsport? Gespräch mit G. Mademacher.

Mittwoch, 5. September

5.35 Bauernfunk, 5.45 Chorale, Zeit, Wetter, 5.50 Gymnastik (Glück), 6.15 Konzert, (Schallpl.), 6.40 Zeit, Nacht, Wetter, 6.55 Konzert, (Schallpl.), 7.25 Konzert aus München, 8.15 Gymnastik, (Glück), 9.00 bis 9.15 Mitt. Bauer; „Die natürliche Entwicklung des Kindes im ersten Lebensjahr“, 10.00 Nachrichten, 10.10 Wieder von Schubert, 10.40 Franzosen, 10.50 Schiller: Die Gestaltung unserer Familienfeste, 11.10 Caruso final! (Schallpl.), 12.00 Konzert aus Baden-Baden, Elmolen- und Kirchord, Dir.: Rasmus, 13.00 Zeit, Saarländ. 13.05 Nachr., Wetter, 13.20 Wein Herz ist im Hochland, (Schallpl.), 13.50 Zeit, Nachr., 14.00—14.30 Koch ist die blühende goldene Zeit, (Schallplatten), 15.25 Karl Daffle; Sonate für Cello und Klavier, op. 52, (Willy Eckerl, Cello; Prof. Aug. Schmidt-Eindner, Klavier), 16.00 Konzert aus München, 17.09 bis 20.30 Reichsparteitag, 20.30 Volksmusik, (Schall-

platten.) 21.00 Badische Städtebild: „Karlsruhe“, Donnerstag v. Carl Strube (aus Karlsruhe), 21.45 Operettenmelodien (aus Mannheim), Wbls. Ord. Sta.: Becker, 22.40—23.00 Reichsparteitag, 23.00 Volksmusik, Dreiecksfonsert, 24.00—01.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 4. September

10.10 Ein bunter Kranz von Melodien, 10.50 Klaviermusik, 13.20 Mit frohem Mut (Schallpl.), 14.00—14.30 Wie soll das Lied erklingen! (Schallpl.), 15.30 Minutensunde, 16.00 Konzert, Philharmon. Orchester, Leitung: M. Dahn, Michael Diez Bariton, 17.30 Virtuose italienischer Sonaten (aus Mannheim), Fritz Sommer, Cello; Marcelle Bachold, Klavier, 18.00 Ein unbekanntes Paradies, Fernando Boe, Klavier, 18.45 Konzert des Rundfunkorchesters, 19.50 Reichsparteitag, 21.40 Schubert aus Frankfurt, 23.00 Tanzmusik (aus Baden-Baden), Kapelle Waldmann-Gietmann.

Mittwoch, 5. September

6.00 Gymnastik (Dreife), 6.20 Konzert (7.00 ca.) Nachrichten, 8.00—8.45 Sperrzeit, 8.45 Frauengymnastik, 10.10 Deutsche Volksmusik, 10.50 Fröhlicher Ambergarten, 13.00 Tonfilm und Tanz, Schallpl. (Kamerabeimungen), 15.40 Fröhlich Prugel: „Der schwedische Drift“, 17.00—21.30 Reichsparteitag, 22.30—22.40 Reichsparteitag.

„Der Führer“

Dienstag, 4. Sept. 1934, Folge 248, Seite 6



NSDAP und Freimaurer

Von Reichsleiter Walter Buch

Die NSDAP hat seit ihrer Gründung nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie alle Freimaurerei von Grund aus ablehnt. In unzähligen Versammlungen hat sie über Jahre hinweg diese ihre Haltung dem deutschen Volke gepredigt und sie begründet. Um so eigenartiger muß es anmuten, daß es noch heute Menschen in Deutschland gibt, die ihr Erkennen zeigen, daß die Partei nach der Machtübernahme dieser ihrer Haltung trenn bleibt und auch jetzt noch nichts von der Freimaurerei wissen will.

deutsche Wesen der Freimaurerei gewohnt, die Lehre gezogen, den Worten von Freimaurern ebensowenig zu trauen, wie jüdischen Versicherungen. Sie hat gelernt, daß beide dem gesprochenen Wort in Gedanken eine andere Bedeutung beimessen, als dies im deutschen Sprachgebrauch sonst üblich ist. Wenn heute deutsche Männer darüber klagen

führen, daß ihre Aufnahme in die NSDAP abgelehnt wurde, weil sie erst nach der Machtübernahme aus der Loge ausgetreten seien, so mögen sie sich bei ihren unbekanntem Oberen für diese Unduldsamkeit der NSDAP bedanken. Wenn sie beteuern, daß sie in ihrer dritten Johannisloge nie etwas Undeutsches bemerkt hätten, dann mögen sie bedenken, daß bekannt ist: die Johannislogen sind die

Vorbereitung für die Schotten- und Andreasgrabe. Es ist außerdem bekannt, daß aus diesen Brüdern in die Johannislogen entsandt werden mit unbekanntem Auftrag. Wer jahrelang das Treiben der Freimaurerei ertragen konnte und in ihr in höhere Grade aufstieg, ist ungeeignet geworden zum Kampf um die Ziele der NSDAP. Und wer sich daran beteiligen will, soll in ihr Aufnahme finden. Wer dagegen vor Jahren in religiösem Drange zur Freimaurerei stieß, bei ihr keine Erfüllung seines Sehns nach, sondern vielmehr angewidert von dem hohlen Treiben sich abwandte von ihr und in den Reihen der NSDAP Aufnahme fand, der soll auch weiter ihr als Kämpfer angehören. Aber verstehen soll er, daß er nicht, wie der andere Volksgenosse, der nie mit Freimaurerei zu tun hatte, von vornherein ohne jede Einschränkung zu allen Parteiämtern zugelassen werden kann. Dies kann nur geschehen, wenn alte, bewährte Parteigenossen für ihn und sein untadeliges Verhalten bürgen und sich beim Obersten Parteigericht für den Verbleib dieser Parteigenossen in ihren Ämtern einsetzen.

Tagungshalle für Hunderttausend

Nürnberg, 3. Sept. Die Abteilung „Kongress und Sonder tagungen“ des Reichsparteitages unter Leitung des Parteigenossen Wolner hat ein gerüttelt Maß Arbeit gehabt, und noch bis in die letzte Stunde vor dem Reichsparteitag wird Pg. Wolner mit seinen Mitarbeitern tätig sein müssen, damit die Räume, die seiner Obhut unterstellt sind, in dem Gewand zum Reichsparteitag dastehen, wie es der Größe und Würde des Tages entspricht. Die Riesenhalle, in der wie im vorigen Jahre der Parteikongress stattfand, wurde aus einer alten Maschinenhalle geschaffen. Sie bietet 20 000 Menschen Raum.

Ordnungsdienst. Die PD dagegen stellt die Ordnungsmannschaften für die Sonder tagungen.

Gigantische Zahlen

Nürnberg, 3. Sept. Wir sind aus der Geschichte des Nationalsozialismus allenthalben an riesige Zahlen gewöhnt. Massenversammlungen, Aufmärsche usw. haben schon alles in den Schatten gestellt, was da jemals in dieser Beziehung irgendetwas war. Aber auch all das wird durch den Reichsparteitag 1934 überflügelt.

Die ganze Halle ist mit Stoff verkleidet. 40 000 Meter Stoff wurden hierzu gebraucht. Um für die notwendige frische Luft in der Halle zu sorgen, mußten drei Erbauwerke aufgestellt werden. Diese sorgen für die vollständige Lufterneuerung innerhalb 35 Minuten.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt folgende Zahlen bekannt: Für den Reichsparteitag 1934 mußten Unterbringungs-möglichkeiten für etwa 520 000 Mann geschaffen werden (aktive Teilnehmer des Reichsparteitages). Davon wurden untergebracht in Sälen, Fabriken und Schulen 250 000 Mann. 46 000 Mann wurden in Privatquartieren ge- legt, und endlich wurden Zeltlager für 227 000 errichtet.

Der Lichtbedarf von 40 000 Kilowatt wird aus eigener Anlage gedeckt, während für die Filmmapparaturen eigene Lichtwagen vorhanden sind, so daß etwa mit einer Gesamtleistung von 550 Kilowatt zu rechnen ist. Um überall die Reden klar verständlich zu machen, hat man, versteckt in den Säulen, 80 kleine Lautsprecher eingebaut. Außerdem mußten 18 000 Stühle beschafft werden, die von den einzelnen Bauereien besorgt wurden. Zwei Waggons künstlicher Blumen dienen dem Schmuck. Sie wurden aus dem sächsischen Rotstangegebiet Sebnitz bezogen. 300 SS-Männer versehen beim Kongress den

Von den Privatquartieren entfallen auf die Stadt Nürnberg 41 000. An Zelten wurden errichtet: 600 Großzelte und 2 400 Kleinzelte. Die begehrte Bodenfläche beträgt 290 000 Quadratmeter. Das Zeltlager der SA mit 445 Großzelten hat eine Länge von 1400 Metern und eine durchschnittliche Breite von 5000 Metern. Für Koch- und Waschlagerstätten in den Zeltlagern wurden 20 000 Meter Rohr gelegt. Für die Mastenquartiere mußten 80 000 Zentner Stroh, das sind etwa 520 Eifenbahnwaggons, beschafft werden.

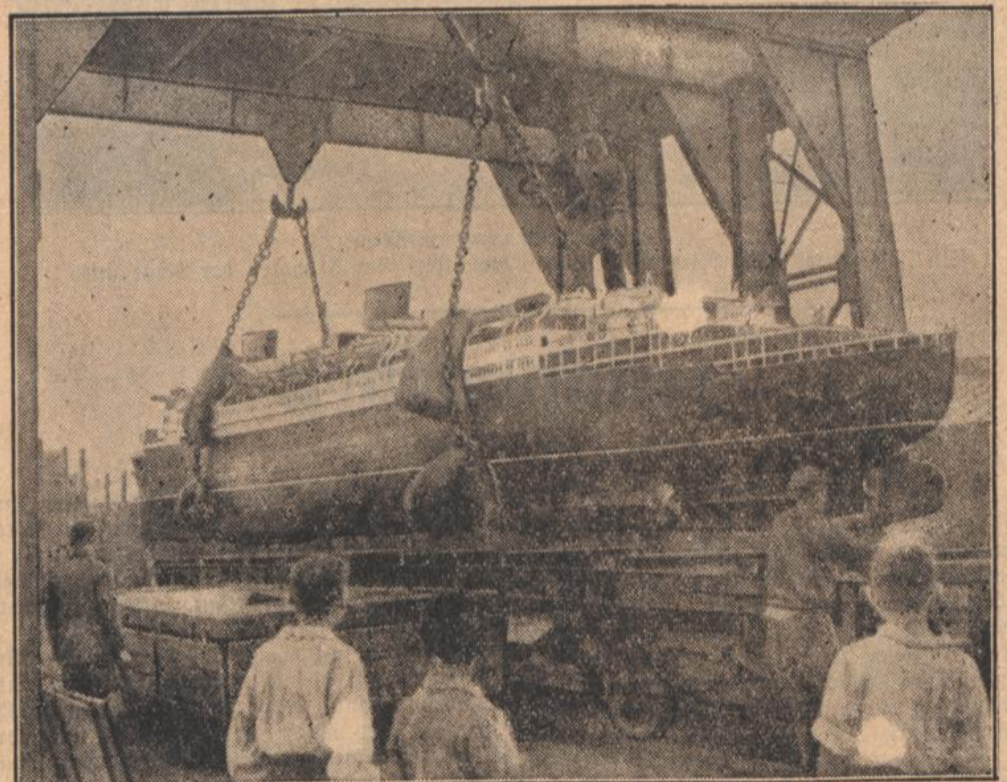
Nicht so in der Freimaurerfrage

Immer und immer wieder werden aus den Reihen vor allem der altpreussischen Logen, die glaubten, durch ihre Tarnung in christliche Orden auch für den Blick des Nationalsozialisten unsichtbar geworden zu sein, Versuche unternommen, die NSDAP diesen Gemeinschaften gegenüber zu einer anderen Haltung zu bewegen. In zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Schreiben wird regelmäßig betont, die altpreussischen Logen hätten sowohl alle Bindungen internationaler Art aufgegeben oder sie überhaupt nie gehabt, als auch längst ihre eigenen Reihen den „Arierparagrafen“ eingegliedert. Durch Rundbriefe an Tochterlogen, Verschickung ihrer Zeitschriften an Dienststellen der NSDAP soll die Harmlosigkeit ihres Tuns offensichtlich gemacht werden. Sie wird begründet damit, daß der Staat nicht gegen sie vorgegangen sei, vielmehr sogar ihre Verschönerung unterlag habe.

Deshalb sei mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen, daß die NSDAP trotzdem keinen Anlaß sieht, ihre Haltung der Freimaurerei gegenüber irgendwie zu ändern. Sie ist gewöhnt aus den Erfahrungen, die sie im Laufe ihres Bestehens gemacht hat. Sie kann sich auch heute noch nicht dazu verstehen, den Beteuerungen der altpreussischen Logen irgendeine Bedeutung beizumessen. Sie weiß, daß die Umwandlung der Logen in Orden im Zuge der Freimaurerei als Täuschungsmanöver liegt. Sie ist nicht harmlos genug, um die vielen Beweise für die internationalen Bindungen auch der altpreussischen Logen zu übersehen. Sie kennt die Aussagen, die führende altpreussische Freimaurer, in die Enge getrieben, unter Eid vor dem Richterstuhl machen mußten.

Die NSDAP verabsieht nach wie vor die zum Teil ekelregenden Gerüchte, mit denen Männer in aberwitziger und allem Männlichen Eohn sprechender Weise ihres deutschen Mannestums entkleidet und unbekanntem Oberen untertan gemacht werden sollen. Deutsches Mannestum braucht keine geheimen Zeichen, es hat nicht nötig, seine stützende Kraft aus jüdischem Geseh zu entlehnen. Der deutsche Mann entbehrt gerne den tabballitischen Gebetssteppich, er verzichtet auf den Totenschädel und den Sarq. Um in weisevolle Stimmung zu geraten, dient ihm nicht Schurz, nicht Halsband. Um ihm die Seeligkeit eines Freuegeldbisses nahezubringen, ist es nicht von Nutzen, angeblich alte, blutrünstige, nicht mehr gültige Eidesformeln heranzuziehen. Der deutsche Mann will im strahlenden Sonnenlicht unter freiem Himmel seinem Führer gegenüberreten und ihm hier Treue geloben. Fehlerlose und verdunkelte Räume sind ihm ein Grauel und keine Art der Erbauung. Es ist vorauszusetzen, daß diesen Andeutungen Versicherungen der altpreussischen Logen folgen werden:

Mit all dem Fokusfokus haben wir nichts zu tun. Sie mögen sich an das alte deutsche Sprichwort erinnern: wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. Die NSDAP hat aus den Erfahrungen und den Dingen, durch die sie seit der Machtübernahme Einblick in das un-



Die „Bremen“ wird nach Nürnberg verladen. Sie bekannte Schiffsmotorschule Potsdam hat zum diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg vier Modelle entlanbt, die dort vorgeführt werden. Unter Bild zeigt das Modell des Dreantrefen „Bremen“, das auf dem Güterbahnhof nach Nürnberg verladen wurde. Das Schiff misst 130 Zentner und hat eine Länge von 14,30 Meter. Mit seinen vier Zylinderantrieben entwickelt es eine Stundenleistung von 18 Kilowatt. Im Innern bietet es Raum für sechs bis acht Mann zum Ueberrachen.

Parteiämtliche Bekanntgaben

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. Mai 1934, die der Stellvertreter des Führers, Pa. Rudolf Hess, und der Unterzeichnete herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppen der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der DA, eingegliedert werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront so weit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Uebernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann. Die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Pa. Forster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaues der Arbeitsfront zusammen arbeiten. Berlin, den 31. August 1934. Ges. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PD, und Führer der DA.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, soweit Reichsberufsgruppen bestehen, von diesen allein die Berufsausbildung und Berufserziehung betrieben wird. Soweit Reichsberufsgruppen für einzelne Berufe noch nicht bestehen, kann diese Aufgabe von den Reichsbetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsberufsgruppen, Pa. Forster, in Angriff genommen werden. Berlin, den 31. August 1934. Ges. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PD, und Führer der DA.

Am Schwarzen Brett

Deutsche Kriegsoberversorgung, Kreisverband Karlsruhe, Stefanienstr. 74, Tel. Nr. 4931. Wir veranstalten am Freitag, den 14. September 1934, der großen Nachfrage wegen, nochmals eine Dampferfahrt. Karten hierzu zum Preis von M 2.50 eininkl. eines einfachen Mittagessens, werden nur auf der Geschäftsstelle abgegeben. Abfahrtszeit morgens 7 Uhr Karlsruhe-Weinheim (Nordbaden). Abzug der Meldung am 7. September 1934.

TORE öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(5)
„Ach was“, sagte Frau Lisa, „das ist zu meist nur Galgenhumor! Aber glaubt ihr denn, daß dieser Zustand noch lange dauern kann? Alles hat seine Zeit. Bald werden wir uns da draußen zwischen Wald und See ein kleines Landhaus bauen und Correggio alle seine Bilder abkaufen.“

„Kinder!“ rief Siedenbiedel, dessen sanguinisches Temperament leicht auf die Höhe zu bringen war, „die Liesel hat wieder das rechte Wort gefunden. Und darauf wollen wir einen Kognak trinken!“

Aber es sollte nicht dazu kommen. Denn hier läutete nebenan der Fernsprecher.

„Trinkt euren Kognak allein!“ rief er ihnen zu. „Für mich gibt es Wichtigeres zu tun. Nein, ich darf nichts verraten. Es soll alles geheimgehalten werden. Ich muß sofort auf die Polizei und dann auf die Redaktion. Auf Wiedersehen.“

Herr Ravenhorst, der Präsident der Handelskammer, sah fertig für das heutige Fest angezogen, in seinem Arbeitszimmer und las in der Abendausgabe der „Neuesten Nachrichten“ Siedenbiedels Bericht über den rätselhaften Vorgang in der Villa auf dem Hohen Wall. Viel Neues gab er ihm nicht. Denn er kam eben vom Dämmershoppen in der Altisfalle. Und sein Freund Warrenhoff, der Polizeipräsident, hatte den Fall mit allen seinen Möglichkeiten, Vermutungen und Selbsterleutungen eingehend erörtert. So las er eigentlich nur, um die Zeit totzuschlagen, denn er wartete auf Frau und Tochter.

In seinem Geschäft, seinen Ehrenämtern und in der Gesellschaft war er von unerschütterlicher Pünktlichkeit. „Die Hauptsache im Leben ist, pünktlich zu sein“, pflegte er zu sagen, und befand sich in dieser Beziehung wie in mancher anderen in ausgesprochenem Gegensatz zu seiner Frau, die ihr Zuspätkommen gern damit zu entschuldigen pflegte, daß pünktlich sein heiße, andere warten zu lassen, und deshalb lieber zehn Minuten zu spät als eine zu früh erscheinen. Bei ihm war aber alles auf Korrektheit gestimmt, die oft etwas Steifes und Unpersönliches annahm, so daß man ihm den hohen Beamten eher glaubte als den Kaufmann, der bedeutende Geschäfte mit sicherer Hand zu tätigen wußte.

Draußen fuhr der Wagen vor, den er ungern warten ließ; es war ein Viertel vor acht. Inge hatte bereits im ersten Teil des Festes zu tanzen, und die Nichtachtung der Minute verdross ihn. Aber seiner Verstimmung irgendwelchen Einfluß einzuräumen, ihr gar einen Ausdruck zu geben, und wäre es auch nur vor ihm selbst, wäre seiner Art und Erziehung entgegen gewesen. Denn ein zweiter Grundsatz nach dem er unverbrüchlich handelte und den er auch seiner Tochter eingeprägt hatte, lautete: Sich nie etwas anmerken lassen, niemals fragen, immer schweigen.

Endlich erschien Frau Mathilde. Sie war eine geborene von der Marwig, entstammte einem vom Vater auf den Sohn vererbten altadligen Gut, das jetzt ihr Bruder besaß, war ebenso stolz auf ihre Herkunft wie auf ihre Magerkeit und steil aufragende Größe, die sie als Bedingung der Aristokratie ansah. Im Verkehr von fast anmaßender Ueberhebung, war sie zu Hause eine vorbildliche Frau und Mutter, der Gesellschaften lästige, aber unvermeidliche Ständespöttchen waren und die gern nur auf Välle ging, auf denen ihre Tochter vielbegehrte Tänzerin war.

Ohne ein Wort zu sagen, wies der Präsident auf die antike Uhr über seinem Schreibtisch, die laut und hart pochte, als wollte sie die Säumennden schelten.

„Verzeih, daß ich habe warten lassen“, entschuldigte sich Frau Mathilde mit ihrer dünnen, immer ein wenig belegten Stimme. „An mir lag es diesmal nicht. Inge kommt heute nicht von der Stelle.“

„Sie ist doch sonst immer fertig.“

„Ist dir denn nicht aufgefallen, wie still sie heute bei Tisch war?“

„Sie spricht nie über ihre Angelegenheiten.“
„Diese ängstliche Zurückhaltung u. Verslossenheit hat sie von dir. Für die Eltern ist sie nicht angenehm. Man blickt nie in die Seele seines Kindes.“

„Wer blickt in eine andere Seele? Wer kommt auch nur an sie heran? Vielleicht ist es gut, daß wir sie verwahren.“

„Aber ihre Verslossenheit stammt doch erst von der dummen Geschichte damals mit dem Dörrfist.“

„Ich bitte dich. Die ist jahrelang und längst verjährt.“

„Für Inge vielleicht nicht.“



Gewitterstimmung am Meer
Ein Fischerboot fährt beim aufziehenden Gewitter zum Einholen der Netze aus

Fruchtbarkeit

Erzählung von Friedrich Singer

(8)
„Nat, sell nit grad...“ Der Alte stand auf, ging in der Stube hin und her — das tat er stets nur, wenn ihn die innere Erregung zu überwältigen drohte. Sein streng gemeißeltes Gesicht mit dem starren absteigenden Backenbart verriet jedoch keine Spur von Beteiligung. Demütig erhob sich Anna, wandte sich zur Tür, drehte sich aber nochmals um und verharrte im Rahmen.

„Am Sonntag kommt er so froge, 's isch hüt z'poot gii.“
„Jo, 's isch rächt!“

„Guet Naacht, Vatter, schlouf ou wol!“

„Guet Naacht, Meidli, blib ou brav!“

„Jo, sellölib...“ Ihr Gesicht nahm einen angstvollen, kindlich-unruhigen Ausdruck an. Sie zögerte immer noch, in die Jungfernkammer wegzutreten.

„Wir haben nie wieder von ihm gehört. Ich wüßte nicht, was aus ihm geworden und wo er steckt.“

„Inge vergißt nicht. Vielleicht warst du damals zu schroff. Er hat seine Prüfungen bestanden, ausgezeichnet sogar.“

„Seine Prüfungen bestanden! Was heißt das heute? Er hat nicht die leiseste Aussicht auf eine Anstellung.“

Inges Eintreten unterbrach das Gespräch. Als der Präsident mit Frau und Tochter den von einer dichten Zuschauermenge der ersten Kreise besetzten Kaffeeaal betrat, schien man bereits zu warten. Aber da Frau Ravenhorst die erste Vorsitzende des Roten-Kreuz-Vereins war, hatte man nicht ohne sie beginnen wollen.

Dem Präsidenten war es äußerst peinlich; bei allem Bewußtsein seiner Stellung hatte er auch darin war ihm seine Tochter ähnlich, während Frau Mathilde solche Verstöße mit souveräner Gleichgültigkeit von sich abblenden ließ. Sobald man die vorbehaltenen Plätze in der ersten Reihe eingenommen hatte, bestieg der Erste Kapellmeister der städtischen Oper sein Dirigentenpult, und das Vorspiel zu Oberon rauchte, von einem künstlerisch geschulten Orchester gespielt, durch den stumm gewordenen Saal.

„Fräulein Ravenhorst! Es ist die höchste Zeit!“ hörte Inge, als die Musik verklungen war, die Stimme einer älteren Dame hinter sich.
Richtig! Ihr Tanz war bereits als zweite Nummer angelegt, und sie hätte längst wie die anderen hinter dem Vorhang bereitstehen müssen, anstatt hier müßig und als Ginge das alles sie gar nichts an bei den Eltern zu sitzen.

(Fortsetzung folgt)

Unnützlich alles Tun und Wollen, Wagen und gewinnen. Durchgewandert die Welt, alles reich, was zu erreichen war, aber leer in Brust, leer geblieben der Platz da drinnen, trostlos, tot, abgestorben unfruchtbar...
Der Alte sah und kam ins Träumen: Ja, junger Mensch war er, der sippenstrenge klein auf im funtvollen Handwerk mitgeleitet, gebohrt, gefeilt, gefest, gedreht, gemalt, aus der Lehre des fast allzuharten Lehrers entlassen worden. Dann hatte die glänzende, verlockende Welt ihn angezogen, hatte fremden Zungen gelauscht, sie auch zu sehen gelernt, Städte genug gesehen, Menschen Männer, Frauen, Mädchen südländischen Blutes schöne und häßliche, holde und heiße... Er nichts mehr davon! Das unruhige Herz in den alten verstaubten Kästen fängt sonst wieder angstvoll zu rumpeln an!

Und ein Gesicht taucht auf, ein glutvoll Augenpaar lächelt, ein weich geschwungenes Mund verzieht sich zur herben Linte schmerzlicher Enttäuschung... Aus der Weltstadt Barcelona war er heimgekehrt, ein noch junger aber hart gereifter Mann, erprobt in Wirren und Mühen. Die heimlich gehütete Liebe, hatte sie den Eltern geteilt, sie bitten wollte um den Segen Gottes. Im nächsten Frühjahr wieder hinziehen, die begonnene Niederlassung ausbauen, die Geliebte, die fremde und doch so ganz mitfühlende, mitgeschwingende, heinführen ins eigene Haus...
Nein, nichts von alledem! Man schnitt ihm das Wort vorm Munde ab. „Al was, dumme Bütz! Das lenne-mer! Wer soll denn Haus u. Hof erhalte, wenn du in der Fremde blühst Due?“

„Abber Vatter: I will doch später, wenn I nimmi doosinn, unfer Kawese verkaufe un ganz in Spanie blüh!“

„Wärstli, dich nit rächt im Kopf? Wi denn der Eini rausgeuecht, din Vatter un din Mueder wisse am belichte, daß si zue-ber bakt un domit bakt!“

Ruhig, du feines Herz! Vorbei die Kämpfe verlobt vor vier Jahrzehnten die blinde Stürme der Enttäuschung... Das Sich-aufbäumen und hoffnungslose Harren, der sinnlos Versuch, gegen die Uebergewalt von Sippe und Zucht anzurennen. Und zuletzt die Einsicht in überlieferte Brauchstum, das willenlose Sichergeben ins gottgewollte Schicksal...
Dann hatte er die Kirner-Theres heimgeführt — ohne rechtes Gefühl, aber von Gott die innere Hinwendung erwartend als Belohnung für den mit Herzblut erkaufte Verzicht. O wie hing sie ihm an, wie war sie dankbar, das schöne junge Weib, das kraftvoll-schaffige, wie ward sie stillschweigend um seine Zufriedenheit!

Vergebens... es ging nicht! Das Herz ließ sich nicht zwingen. Gottlob, daß er wieder fortmühte, jetzt in die zweite Heimat, in die nicht mehr erlaubte Nähe der anderen, die nicht begriff, warum nichts wurde aus Versprechen und Hoffnung. O unlagbare Quälerei des ewigen Hinhaltens mit leeren Ausflüchten, des sich verzehrenden Glühens ohne Erfüllungsmöglichkeit! Und nichts bleibt, die ungeheure Schuld der Freiheit, des nie gemachten Geständnisses abzuwälzen als Arbeit, Arbeit, rastlose, rasende, unermüdete Arbeit! Immer wieder die ganze Kraft eingelezt zum Wohle der gelamten Sippe, vorgelämpft als Pionier für die schwer um ihren Absatz ringende Uebermachierei des raum- und nahrungsaarmen Heimatgebiets... Kommt denn kein Lohn für solche selbstmarternde Aufopferung?

Alle Jahre dann nur ein paar Wochen oder Monate daheim, bei der Frau, die ihm fremder ist als jedes Weib sonst. Guter Wille? Er ist da von beiden Seiten, und siehe, ein satter Sommer voll Kraft und Glanz täuscht die endliche Erfüllung aller Weib- und Manneswünsche vor, die letzte Verschmelzung mit der Kirnerin scheint zu gelingen. Ein kleines liebes Mädel lächelt dem Vater im nächsten Frühjahr aus der Wiege entgegen. Aber was nützt es, wenn er Kostbarkeiten aus der heißen Fremde der reifen Mutter in den Schoß legt? Kaum geht eine Aufhellung über die immer düsterer werdenden harten Jüge der stillen Frau, die doch auch nichts dafür kann, daß die Schärfe des tragischen Schicksals beide als Opfer getroffen...
Und das Kind, das Anneli, wächst auf, fern vom Vater geboren, ferne von ihm erzogen, ferne von ihm geformt nach der harten, wortfargen Art der finsternen Gebirgswelt ringsum. Wenn der Vater je und je wiederkehrt, starrt sie ihn an wie einen fast unbekanntem Better. Warum hat er Frau und Tochter schwer schuldigend mit Anecht und Magd allein gelassen, allein bei Hans und Hof, Feld und Vieh? Die einsame Frau ist verschlossen und menschenfeind geworden, ein verdüssener Zug ist in ihr Gesicht gekommen. Wo bleiben die Kinder, die Schar pausbäckiger Nuben und langzopfiger Mädel, die sie so gern, so zornig begreift gern gehabt hätte? Und das Blut, das schwerflüssige, wenn aber in Wallung, so unberechenbar siedende? Keine Erlösung, keine Erfüllungsmöglichkeiten mehr... Ein Kind nur, ein einziger Meilenstein in endlos oder Fahrt der verfluchten Annäherung... dann leer, leer — unfruchtbar, ein abgestorbener Baum, verrotten in den besten Jahren der Zeugung. O flammende Lieb, o ruhelos' Begehren, o Einigkeit voll martender Verfürgung! Die strotzende Bauerntochter aus der Kirner-Sippe begreift nicht, warum sie verflucht sein soll, wo alles ringsum wächst, sproßt und treibt, sich vermehrt in unendlicher Verfertigung von Masse und Art...
(Fortsetzung folgt.)

AUS KARLSRUHE

Generalappell der Nürnbergfahrer

Das war ein Leben gestern abend in der badischen Gauführerschule und in den anliegenden Straßen. In der Stefanienstraße, am Ede Bismarck- und Seminarstraße, am Engländerplatz standen die Menschen und schauten dem Treiben zu, das sich da lebhaft und geschäftig wie in einem Ameisenhaufen entwickelte. Motorradfahrer in Uniform und Zivil, Radfahrer einzeln und in Gruppen strebten dem Engländerplatz zu oder bogten mit gestrecktem Arm in die Moltkestraße ein. Trompetentöne wurden laut, Trommelflag ertönte. Gegen 6 Uhr kam allmählich Ordnung in den Verkehr, jetzt gab es schon mehr Uniformen als Zivil.

Große Dinge werfen ihre Schatten voraus.

Generalappell der Nürnbergfahrer

Im Hofe der Gauführerschule, wo die fahrbare Niesentische der Firma Klipperbusch aus Gellentkirchen steht, die jetzt in den Besitz der Gauleitung der NSDAP übergegangen ist und entsprechenden Anstrich erhalten hat, ist der Führerstab der Gauleitung angetreten. In Reich und Glied stehen die Männer der PD, im vorchriftsmäßigen Dienstanzug und den gepackten Tornister auf dem Rücken. Am Dienstagvormittag werden sie die Fahrt nach Nürnberg antreten, nur eine letzte Müherung gilt es noch. Namen werden aufgerufen, die jeder kennt: Moraller, hier! Schmid, hier! Münz, hier! Gauinspektor Kramer sieht sämtliche Ausweise ein. In Nürnberg muß alles klappen, scharfe Kontrollen sind zu erwarten. Noch ein kleiner Ausmarsch als Abschlussprüfung, dann ist der Appell zu Ende. Ein ähnliches Bild bietet der Engländerplatz, wo die SA und die Motor-SA angetreten sind. Auch hier Uniformappell, letzte Befehlsausgabe. Würdig muß der Gau in Nürnberg vertreten sein. Als erste Organisation wurde der Arbeitsdienst am Montagabend nach Nürnberg verladen. Unter Vorantritt der Gaukapelle marschierte er vom Durlacher Tor zum Bahnhof.

Der Aufbau der Grenzland-Messe beginnt!

Die Vorbereitungen für die Durchführung der 11. NS-Grenzland-Werbemesse, Braune Messe — Deutsche Woche — in Karlsruhe sind abgeschlossen. In der kommenden Woche beginnt nunmehr der Aufbau. Die überaus große Zahl der Aussteller bedingt hierfür umfangreiche Vorbereitungen.

Während die Grenzland-Werbemesse in der neu erstellten Stadt Markthalle die dadurch auch der Bevölkerung zum ersten Male zugänglich gemacht wird, untergebracht ist, befindet sich die Braune Messe — Deutsche Woche — in der Stadt. Ausstellungshalle und dem dazu gehörigen Freigelände. Eine Reihe von Sonderveranstaltungen finden im Rahmen der 11. NS-Grenzland-Werbe-Messe statt. Insbesondere wird der badisch-pfälzisch-saarländische Heimtag zahlreiche auswärtige Besucher nach Karlsruhe bringen. Darüber hinaus aber geht aus den zahlreichen Anfragen von Verbänden und Organisationen das lebhafteste Interesse hervor, das man allenthalben dieser 11. NS-Grenzland-Werbe-Messe entgegenbringt. Auch die Reichsbahn hat sich bereitwillig in den Dienst dieser Veranstaltung gestellt. Sonntagsrückfahrkarten werden auch an 2 Wochentagen ausgegeben, die demnach durch die Presse bekannt gegeben werden. Die Kraftlinien der Reichspost werden einen besonderen Zubringerdienst einrichten. Durch verbilligte Fahrgelegenheit und verbilligten Eintritt soll jedermann die Möglichkeit gegeben werden, die 11. NS-Grenzland-Werbe-Messe und die damit im Zusammenhang stehende Braune Messe — Deutsche Woche zu besuchen.

Kurze Stadtnachrichten

Sommeroperette. Heute abend bleibt das Konzerthaus geschlossen, da das gesamte Ensemble in Baden-Baden gastiert. Morgen, Mittwoch, abends 20 Uhr, findet die Erstaufführung von Karl Zellers Meisterwerk „Der Obersteiger“ statt, wo nochmals alle Künstler des Operettenensembles Gelegenheit haben, die Besucher des Konzerthauses mit guter Operettenkunst zu unterhalten.

Kinderversicherung des Frauenvereins. Am Mittwoch, 5. September ds. Js. werden aus Bad Dürheim 170 Kinder nach erfolgreichem Kur entlassen. Der Transport trifft 13.31 Uhr

in Karlsruhe, Hauptbahnhof, ein. Am Freitag, 7. September ds. Js. kommen wieder 85 Kinder zur Aufnahme. Der Transport geht ab: Karlsruhe, Hauptbahnhof 9.35 Uhr vorm.

Schlägerei. Einen Menschenauflauf verursachte eine schwere Schlägerei, die sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, morgens gegen 3 Uhr vor dem Gasthaus „Zum Amboß“ ereignete. Es sind verschiedene Personen verletzt worden. Bei der Gelegenheit sollen auch mehrere Schiffe gefallen sein, doch konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden.

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in der vergangenen Nacht Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße. Ein Fußgänger, der vor einem Auto die Straße überqueren wollte, wurde von diesem erfasst und von dem Türgriff am Kopfe erheblich verletzt. Der sofort alarmierte Not-

ruf erschien zur Klärung des Tatbestandes alsbald am Platze und zog naturgemäß eine große Menge Schaulustiger an, die lebhaft den Vorfälle diskutierten. Der Krankenwagen, der ebenfalls alsbald erschien, brachte den Verletzten weg.

Messerstecherei aus Eifersucht

In der Nacht auf Samstag entstand in Amlingen eine schwere Messerstecherei: Ein beim Rheinbau beschäftigter Maschinenmeister und ein Händler aus Fiedersfeld, Pfalz, gerieten wegen einer Frauensperson in der Wirtshaus „Zum Anker“ in Streit. Im Verlaufe desselben griff der Händler zum Messer und verwundete den Maschinenmeister schwer. Der Letztere mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Wahrscheinlich wird er die linke Hand verlieren, da die Sehnen vollständig durchgeschnitten sind.

Wann wird das Rathaus restauriert?

Die Karlsruher Stadtkirche im neuen Gewand

Der Mantel des im Frühjahr um den Bau der Evangelischen Stadtkirche gelegten Gerüstes ist dieser Tage gefallen, und geradezu verjüngt bietet sich am Adolf-Hitler-Platz Weinbrenners schönes Bauwerk den Blicken dar. Hellglänzend hebt es sich mit seinem schlanken Turm gegen den Himmel ab, in seinem Kontrast dazu steht die hellgrüne Fassade des neuen Kuppeldaches und die goldglänzende Figur des antikisch modellierten Engels. Und die edle Sprache und ruhige Harmonie der korinthischen Säulenordnung, die schöne Fülle in der Plastik der Architektur kommen in ihrer ganzen Klarheit und in einer Weise zur Geltung, die überragt. Der frische gelbgraue Anstrich, etwas wärmer gehalten als die beiden bestehenden Flügelbauten und richtig mit gutem Anstrich für die Farbgestaltung Weinbrenners Bauweise getroffen, ist so ausgezeichnet, daß er für die Farbgebung des Platzes grundlegend werden sollte.

Es ist Denkmalpflege im allerbesten Sinne, was sich hier in der Wiederherstellung der Kirche und zugleich am Schloß kundtut.

Es ist Denkmal- und Heimatschutz, wie es den Absichten und Grundzügen der neuen Zeit entspricht. Denn es kam bei der Instandsetzung nicht wie bisher geschehen ist, darauf an, das Bauwerk durch eine auffallende, laute Farbgebung herauszuheben, sondern vielmehr es ein-

zuordnen in den räumlichen Gesamteindruck eines organisch gewachsenen und historisch gewordenen Platzes. So hat man auch folgerichtig die aus der Situation des Schloßplatzes herausgefallenen, vor 3 Jahren entstandene Färbung des Schloßturms abgeändert und sie auf einen einheitlichen Nennwert mit der des Schloßplatzes gebracht. Und wenn man, den Rücken dem Bezirksamt zugekehrt, jetzt den Blick über den Adolf-Hitler-Platz nach dem Schloß wendet, wird bewußt, von welcher Bedeutung, welsch geschlossener Wirkung und von welsch großem Stil die einheitliche Farbgebung des klassischen Stadtbildes ist, das in seiner künftigen Ausgestaltung so werden sollte, wie es früher zu Weinbrenners Zeit einmal war. Damit der Adolf-Hitler-Platz aber ganz seine alte Schönheit wieder gewinnt, ist es als nächstes notwendig, daß nun auch das Rathaus sein schlechtes, düsterrotes Gewand verliert.

das man ihm vor 30 Jahren umgehängt hat. Und zuletzt müßte das Bezirksamt verschwinden und durch eine ruhigere Architektur ersetzt werden, dann käme der Platz in den schönen Zustand von einst, als er seine ganze Vollkommenheit und seinen großen Stil hatte, bevor ihn mißverständliche liberalistische Fortschrittsideen, Verschönerungs- und Neuerungssucht, künstlerische Unbildung und Verbildung verunstalteten und verstämmelten.

Achtung Reichsparteitagsteilnehmer!

Um Verwechslungen zu vermeiden, gebe ich nochmals die genauen Abfahrtszeiten und Zugnummern bekannt. Jeder Teilnehmer vergewissere sich, daß die auf der Fahrkarte aufgedruckte Zugnummer mit der Abfahrtszeit übereinstimmt, da eine Teilnahme an den Sonderzügen nur mit den entsprechenden Fahrkarten stattfinden kann. Die Rückfahrt erfolgt am 11. September 1934 (nicht wie irrtümlich auf der Fahrkarte aufgedruckt 12. Sept.).

Zug Nr. 622/1622: **Sinfahrt ab Karlsruhe 6. September 1934, 4.10 Uhr.**
Ankunft Nürnberg 6. September 1934, 9.46 Uhr.
Rückfahrt ab Nürnberg 11. September 1934, 0.20 Uhr.
Ankunft Karlsruhe 11. September 1934, 5.22 Uhr.

Zug Nr. 630/1630: **Sinfahrt ab Karlsruhe 6. September 1934, 15.05 Uhr.**
Ankunft Nürnberg 6. September 1934, 21.07 Uhr.
Rückfahrt ab Nürnberg 11. September 1934, 4.10 Uhr.
Ankunft Karlsruhe 11. September 1934, 9.33 Uhr.

Die Aus- und Abfahrt erfolgt jeweils vom Hauptbahnhof Nürnberg. Den Anordnungen der Transportführer ist unbedingt Folge zu leisten.

Kreisorganisationsamt,
Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe

Für die Dauer des Reichsparteitages in Nürnberg bleiben die Geschäftsräume der Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Waldstraße 63, während der Zeit vom 5. bis einschließlich 11. September 1934, geschlossen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter:
gez. W o r t h.

Marchteilnehmer am Parteitag

In Abänderung des Rundschreibens des Kreisorganisationsamts wird folgendes angeordnet:

Die Marchteilnehmer der PD stehen am **Donnerstag, den 6. September 1934, morgens 2.45 Uhr** zum Abmarsch nach dem Bahnhof auf dem Ludwigsplatz vor der Kreisleitung.
Der Kreisausbilder.

„Der Vetter aus Dingsda“

Ein Nachmittag von „Kraft durch Freude“ auf dem Verchenberg in Durlach

Die Ortsgruppe Durlach der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gab den Angehörigen der Arbeitsfront am Sonntag nachmittag auf der herrlichen Naturbühne des Verchenbergtheaters eine weitere Veranstaltung, die wiederum ein voller Erfolg für die Organisation wurde.

Nachdem vor einigen Wochen mit der Operette „Das Schwarzwaldmädel“ ein Anfang gemacht worden war, folgte am Sonntag die Operette von Ed. Künneke „Der Vetter aus Dingsda“. Abermals hatten sich gegen 2000 Arbeitskameraden eingefunden. Allein schon der Weg zum Theater durch einen schattigen Hohlweg, umfäumt von einer Allee von Obstbäumen und Gartenanlagen, ist ein Genuß. Das Theater ist in seiner herrlichen Lage geradezu ein idealer Aufenthalt. Hineingebettet in eine lichte Talenkung, umfäumt von Birken und Waldbäumen, die aber doch noch einen Durchblick nach den anderen bewaldeten Höhen, vor allem auf den auf der anderen Talseite aufragenden Turmberg lassen, im Rücken die Stadt und das weite, schöne Rheintal, in der Ferne die Silhouetten der Haardt- und Vogesenberge, mithin so recht ein beschaufliches Plätzchen zum frohen, genießenden Verweilen. Kein Wunder, daß der Verchenberg bereits das allsonntägliche Ziel der Spaziergänger aus nah und fern ist. Und auch bei „Kraft durch Freude“ wird sich die landschaftlich reizvolle Idylle sicher zahlreiche Freunde neuerdings erworben haben.

Und auf dieses schöne Fleckchen Erde lud die Arbeitsfront ihre Mitglieder zu froher, künstlerischer Unterhaltung ein, gab ihnen zu dem Naturgenuss eine musikalisch-schauspielerische Darbietung! Da muß den Menschen ja das Herz aufgehen, da müssen sie des Alltags ver-gessen, sich wohl fühlen und durch die Freude die Kräfte wieder sammeln zu weiterer Arbeit im Betriebe, in der Werkstatt, im Büro. Und da müssen sie auch den Dank finden für die große Volksgemeinschaft, die ihnen dieses geistige und seelische Labial gibt. Und dieser Dank leuchtete auch aus den Augen all derer, die nach Schluß der Vorstellung bei prächtigem Abendsonnenschein den Heimweg neugestärkt antraten.

Nun zur Aufführung selbst. Die Operette „Der Vetter von Dingsda“ erhebt keinen Anspruch auf höheren literarischen Wert. Sie will unterhalten, weiter nichts. Und das gelingt ihr auch in bestem Maße. Die Musik hat Qualität, sie ist leichtflüssig, gut instrumentiert, einige hübsche Lieder und flotte Tänze geben ihr Farbe und Gehalt. Kommt dann noch eine solche Wiedergabe hinzu wie am verflochtenen Sonntag nachmittag, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Das kleine Orchester, bestehend aus Karlsruher Künstlern, geführt von Theo Hollinger, spielte schmissig, sauber und voll Schwung. Von den Darstellern verdient in erster Linie Vola Dentelsbeck genannt zu werden, die in Gesang und Spiel eine abgerundete Leistung vollbrachte. Dann Fritz Fehner, ein junger Tenor, der stimmlich gut anpricht. Als Dritte im Bunde zeigt Renne Thoma gesanglich und mimisch beachtliches Können. Die übrigen Kräfte des Stamm-Ensembles der Verchenbergbühne, so Karl Steiner, Alfred und Ellen Land, Karl Maunthe und Reinhard Fuchs, wissen ihr Publikum zu nehmen, es in Stimmung zu halten. In tollster Laune und Komik fanden, sie sich in ihre Rollen, erlaubten sich noch da und dort, um die Gemütslichkeit zu steigern, einige gut angebrachte Extravaganzen und verhalten so dem zugkräftigen Stückchen zu durchschlagendem Erfolg. Der Beifall war herzlich und wohlverdient galt in gleichem Maße Orchester wie Künstlern, nicht zuletzt aber auch der Organisation A. d. F.

M. B. S a a s.

Mittwoch-Nachmittags-Konzert im Stadtpark

Das Philharmonische Orchester wird am Mittwoch, 5. September, 16 Uhr, unter Leitung des Kapellmeisters Willibald Zehn das übliche Nachmittagskonzert spielen. Durch die Mitwirkung der beliebten Opern- und Konzertsängerin Hilde Paulus, erhält das Konzert eine ganz besondere künstlerische Note. Die ermäßigten Eintrittspreise gelten.

Die badischen Trainingsgemeinschaften

Auf Veranlassung des Herrn Reichssportführers wurden zu Beginn der diesjährigen Saison in Mannheim, Heidelberg, Forthheim, Karlsruhe, Freiburg und Schönau i. B. Trainingsgemeinschaften gebildet, die unter der Leitung von Sportlehrern nach den Richtlinien der Olympiatrainer Waither und Brechenmacher ihren Übungsbetrieb aufgezogen haben. Der Leistungsstandard der badischen Leichtathletik ist zweifellos gehoben worden und wird sich bestimmt in den kommenden Jahren weiter auswirken.

Die verantwortlichen Aktiven werden demnächst zu einem

Spezialkurs nach der Führerschule in Ettlingen

einberufen werden. Zur Feststellung dieser Leute macht der Olympiatrainer Brechenmacher in Begleitung des Gausportwarts Klein zur Zeit einen Rundgang durch die badischen Gauen. Die Auswahl der Leute soll an Ort und Stelle erfolgen. Gleichzeitig sollen die Übungsleiter besondere Anweisungen erhalten um den ganzen Übungsbetrieb auf eine breitere Basis zu stellen.

Es ist nun ein glücklicher Zufall, daß in den letzten Wochen verschiedene unserer Spitzenleute in Ettlingen zur Erholung weilen. Gerne haben sich diese Leute in den Dienst der Sache gestellt. So war der Deutsche Kurzstreckenmeister Borchmeyer-Wohum kürzlich bei dem Training der Karlsruher Trainingsgemeinschaft. Auch die Trainingsgemeinschaft Mannheim wurde mit Borchmeyer beauftragt. Überall herrschte Freude! Daß der Besuch solcher Trainingsgemeinschaften nicht ohne heitere Zwischenfälle abgeht, beweist folgendes Erlebnis:

In Freiburg stellte Brechenmacher den bereits anwesenden Aktiven unseren Sprintermeister vor. Vermutlich wurde der Name nicht richtig verstanden, denn bei dem ersten Start wurde der Herr „Meyer“ zu einem Lauf über 100 Meter eingeladen. Borchmeyer, in seiner Bescheidenheit sagte, er wolle nur einen kurzen Start über 30 Meter machen. Darauf erwiderte die Gegenpartei: Wollen Sie nicht gleich über 100 Meter laufen! Der junge Mann lächelte sich so stark, daß er bestimmt damit rechnete, den auf Besuch weilenden Herrn „Meyer“ schlagen zu können. Es wurden zunächst nur 30 Meter gelaufen, bei dem der junge Mann dann merkte, daß er den Gast über 100 Meter nicht schlagen kann. Was macht der junge Mann: Er zieht sich langsam zurück und erlaubt sich nicht mehr, den Herr „Meyer“ zu einem 100-Meter-Lauf einzuladen.

Gleich darauf kommt ein anderer Trainingsmitglied zu Herrn Brechenmacher und sagte ihm: Sie, Herr Brechenmacher, dort drüben ist ja der Herr Borchmeyer, haben Sie das gewußt, daß er hier ist! Nein, erwiderte der Feldherr der Wilhelmshöhe in seiner bauerlichen Art, das hab ich net gewußt!

Nach diesem kurzen Absteher ging's zur Trainingsgemeinschaft Schönau i. B. zum Altmeister Kern. Die Fahrt dorthin, die in Begleitung des Reformmanns im Hochsprung Weinföb gemacht wurde, war sehr stürmisch! Kurz hinter Raßfurt mußte ein schweres Gewitter mitgenommen werden.

Mit einer seltenen Freude wurden Brechenmacher und Weinföb in Schönau aufgenommen. Es waren rund 25 Aktive aus Pörrach, Waldshut, Schönau, die aufmerksam den Ausführungen von Weinföb folgten, der ihnen Technik und Taktik des Hochsprungs erläuterte und zeigte. Im Trainingsanzug auf ungewohnten Boden nach einer langen Autofahrt 1,85 zu springen, ist schon allerhand und ein Beweis dafür, daß der junge 20jährige Mann dazu berufen ist, Deutschland auf der Olympiade in Berlin zu vertreten.

In allen Zeitungen steht nun zu lesen: Weinföb-Köln. Wichtig ist, daß Weinföb zur Zeit eine Affinitätsstelle an der Hochschule in Köln inne hat und aus diesem Grunde für Westdeutschland starten muß.

Es ist noch zu wenig bekannt, daß Weinföb ein geborener Badener ist. Er ist in Friedrichsfeld bei Mannheim geboren und erlernte den Hochsprung beim FC Germania Friedrichsfeld, dem er auch heute noch angehört. Mit 17 Jahren bezwang er bereits 1,65 Meter. Von Trainingsanzug und Sprungschuhe wollte er anfänglich nichts wissen. Erst als ihm sein Betreuer Henzge auf die Vorteile aufmerksam machte, da griff er zu und erreichte durch die Ratsschläge unseres Reichssportlehrers Waither nach einem Jahre schon eine Sprunghöhe von 1,85 Meter. Nach ging es aufwärts. Weinföb ist Naturbursche, seine Freude am Springen ließen ihn 1,90, 1,95 und zuletzt sogar 1,98 Meter erreichen! Der Deutsche Rekord ist gebrochen und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wann der badische Hochspringer Weinföb die 2-Meter-Grenze erreicht. Damit haben wir eine scharfe Waffe für die Olympiade 1936.

Und nun noch ein Erlebnis mit Weinföb: Brechenmacher besuchte das Internationale in Strassburg und nahm dazu unseren Reformmann Weinföb mit. Ein Aktiver kann nun einmal nicht die Veranstaltung von außen ansehen. Genau so erging es Weinföb. Er kam in den Innenraum, setzte sich in die Nähe der Weispringer und gab ihnen Anleitung, wie sie springen sollen. Da kam die getreue Plausch-

sicht und verlor die Weinföb des Pläzes zu verweisen. Weinföb ging nicht. Er sagte nichts, drehte nur den Kopf auf die andere Seite und unterhielt sich lustig weiter. Das wurde dem Aufsichtsmann zu viel. Dann entwickelte sich folgender Wortwechsel:

Sie brauchen doch den Leuten keine Anweisung zu geben, gehen Sie bitte vom Platz. Sie verstehen doch nichts vom Sport.

Weinföb: Das wissen Sie doch nicht!
Antwort: Sie brauchen mir nichts zu sagen. Gehen Sie vom Platz.

Voller Mut ging die Plausch auf Herrn Brechenmacher:

Sagen Sie mal, Herr Brechenmacher, was ist denn das für einer dort? Des, meint Brechenmacher, des ist unser Reformmann im Hochsprung!

Ganz klein wurde die Plausch; sie machte von ihrem Platzrecht keinen Gebrauch. Ganz verdutzt ging sie zu Weinföb hin und sagte: Das hätten Sie mir doch sagen können, daß Sie der Weinföb sind!

Auf der Rückreise von Strassburg wurde über diese Episode noch einige Male gelacht. Was wird der Besuch bei den anderen Trainingsgemeinschaften bringen? Darüber ein andermal mehr.

Kameradschaftsabend der Kriegsgefangenen

Die rührige Vereinsleitung der Reichsvereingung ehem. Kriegsgefangener e. V., Ortsgruppe Karlsruhe, hatte am vergangenen Samstag ihre Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Kriegsgefangenen-Bewegung zu einem Kameradschaftsabend im Vereinslokal zum „Elefanten“ eingeladen, der eine äußerst zahlreiche Besucherzahl zu verzeichnen hatte. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles begrüßte der Ortsgruppenführer Hermann Dold die zahlreich erschienenen und dankte für das Interesse, das sie der Kriegsgefangenen-Bewegung durch ihr Erscheinen zu Teil werden ließen. In kurzen Worten sprach er über die Ziele und Aufgaben, die die Kriegsgefangenen im neuen Deutschland zu erfüllen haben. Im Verlauf des Abends ergriff Untergruppenführer Bugger das Wort, um in kurzen kernigen Worten seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß auch die vom Führer zur Mitarbeit im neuen Deutschland berufenen, ehrenvoll in Kriegsgefangenschaft geratenen Kameraden, im größten deutschen Soldatenbund vereint sind. Er bezeichnete das Kriegsgefangenen-Erlebnis als eines der traurigsten Geschehnisse, das je Frankreich betroffen war. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler, sowie mit

dem gemeinschaftlich gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß er seine markanten zu Herzen gehenden Ausführungen. Hierauf wurde zum gemütlichen Teil übergegangen, der die Erschienenen in wechselvollen Zügen in gesanglichen und humorvollen Darbietungen überschüttete. Neben den gesanglichen Vorträgen von Kamerad Eich vom Bad. Staatstheater der mit gut geschulter Stimme einige dem Abend angepaßten Lieder zum Vortrag brachte, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, sorgte das Auftreten der Mitglieder Weder und Beß unter Begleitung des Pianisten Lustig für einen witzigen Humor. Durch die dargestellten Charakterrollen, der Ickel und der Jadel, sowie die beiden Müllergesellen u. a. m. erwirkten die Vortragenden wahre Lachsalven. Am Schluß der Veranstaltung dankte der Ortsgruppenführer den Darbietenden für ihre selbstlose Mitwirkung.

2. Badischer Schwafelkongress Schülerwettkampf

Nachdem im letzten Jahre zum ersten Male ein lokales Schülerturnier in Heidelberg in den Rahmen des Kongresses aufgenommen war, wurde der Schülerwettkampf dieses Jahr allgemein und in zwei Altersgruppen (unter 14 und über 14 Jahren) eingefügt. In der Obergruppe sind es vor allem die hiesigen Schüler, die schon in den Wettkämpfen der höheren Schulen Karlsruhes sich gemessen haben, neben einigen aus Heidelberg. Es wird mit großem Ernst gekämpft und die Parteien zeigen durchweg gute Anlage und nette Kombinationen. Die noch fehlende Erfahrung läßt natürlich noch manche gut herausgearbeitete Chance unangewertet und manch grober Fehler unterläuft noch. Aber es zeigt sich doch schon ein ganz beachtliches Können. Der Wettkampf hat folgende Ergebnisse:

1. Altersgruppe über 14 Jahre:

1. Sieger, 6 Punkte: Weisinger, Höb. Handelsschule Rhe., 2. Sieger, 5 Punkte: Greiner, Humboldtschule Rhe., 3. Sieger, 4 1/2 Punkte: Rehbach, Wettach, Helmholtschule Rhe., Umbach, Goethechule Rhe., 3. 1/2, Humboldtschule Rhe., 4. Sieger, 4 Punkte: Fetting, Post, Heidelberg, Rupp, Helmholtschule Rhe., 5. Sieger, 3 1/2 Punkte: Moryentein, Helmholtschule Rhe., Baff, Heidelberg.

2. Altersgruppe unter 14 Jahren:

1. Sieger, 6 Punkte: Zaff, Heidelberg, 2. Sieger, 5 Punkte: Schüler, Pestalozzi-Schule Rh., Barthels, 2. zum (Artbur), Krüger, Heidelberg, 3. Sieger, 4 1/2 Punkte: Flohr, Heidelberg, Uimer, Helmholtschule Rhe., 4. Sieger, 4 Punkte: Kettnerheim, Hardtschule, Rhe., Mayer, Humboldtschule, Karlsruhe.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (289. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag 1. September 1934
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	336739		
4 Gewinne zu 3000 M.	61738	302360	
10 Gewinne zu 2000 M.	35043	106945	131140
137240	250985		
30 Gewinne zu 1000 M.	2544	38218	41164
57669	71603	107922	139002
165115	192221		
192049	255797	259233	259506
			304397
			375176

20 Tagesprämiën
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

879	39468	60682	111638	178999	181174	207932
234569	282411	283299				

Im Gewinnrade verblieben: 160 Tagesprämiën zu 1000 M., ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 30000, 2 zu 20000, 4 zu 10000, 10 zu 5000, 100 zu 2000, 282 zu 1000, 482 zu 1000, 1178 zu 500, 4636 zu 300 M.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.	65080	340822	384451
10 Gewinne zu 3000 M.	86492	214701	237397
393882	399998		
22 Gewinne zu 2000 M.	21026	34561	72997
78638	163930	181858	219939
234416	328219		
334721	381861		
42 Gewinne zu 1000 M.	92	14671	27477
84015	99151	157825	163026
176448	182196		
196618	222196	231977	236437
265679	268416		
304777	328054	348375	361331
			385813

Tagessieger

Dienstag, 4. September 1934

Film:

Affant: Das alte Recht
Gloria: Ein Unschicklicher geht durch die Stadt
Kammermusik: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik bläst...
Pati: Ein Maler für Dich
Rit: Polarstürme
Schauburg: Der Springer von Pontresina
Union-Blasfisch: Mein Mädel ist nur eine Berlinerin

Konzert / Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz
R.D.B.: Unterhaltungskonzert
Führer: Singsongkonzerte - Tanz
Museum: Künstlerkonzert
Odeon: Kapelle Otto Bonden
Noedrer: Tanzkapelle Red
Weinhaus: Jazz: Familienfabrik
Wiener Hof: Kapelle Schäfer

Sind die Lebensmittel zu teuer?

Grundgesetz einer Neuordnung der Wirtschaft im Sinne des Nationalsozialismus kann nur die Bindung des Einzelnen im Gesamtinteresse und damit letzten Endes in seinem Eigenem sein.

Es ist heute schon zur Gewissheit aller geworden, daß aus der Summe rücksichtsloser Einzelinteressen ein Gesamtwohl nicht entstehen kann. Aus diesen Erkenntnissen entstand das Reichsnährstandsgesetz. Es sicherte den Zusammenschluß aller Erzeuger, Verteiler und Verbraucher landwirtschaftlicher Erzeugnisse in einer öffentlich rechtlichen Körperschaft und schuf damit die Grundlage für Maßnahmen zur Ordnung des Binnenmarktes und zur Preisbildung in der Binnenwirtschaft.

Volkswirtschaftlich gerechte Preise für Erzeuger und Verbraucher schaffen auf Grund dieser Ordnung den sozialen Ausgleich, indem sie jedem das Seine geben.

Die Marktordnung schützt nicht nur den deutschen Bauern vor der verbrecherischen Spekulation, die durch überhöhten Börsenmarkt über ihn fast immer um den Ertrag seiner Arbeit brachte, sie schützt auch den deutschen Arbeiter davor, daß bei schlechter Erntelage und ungünstiger Devisenlage eine untragbare Verteuerung der Lebensmittel eintritt.

An die Stelle wilder, durch Spekulation noch übertriebener Preisbewegungen tritt für die wichtigsten Nahrungsgüter von der staatlichen Autorität überwachter, für Erzeuger und Verbraucher gerechter Preis. So allein wird es möglich, durch eine redliche Steuerung der Erzeugung selbst und durch eine planvolle Lenkung auf diejenigen Erzeugnisse, an denen die Volkswirtschaft Mangel hat, die Ernährung der Gesamtheit des Volkes zu volkswirtschaftlich gerechten Preisen jederzeit sicherzustellen.

Damit ist gleichzeitig die Voraussetzung geschaffen, um das deutsche Volk im weitesten Maße von der Einfuhr fremder Lebensmittel und damit von dem guten Willen fremder Mächte unabhängig zu machen.

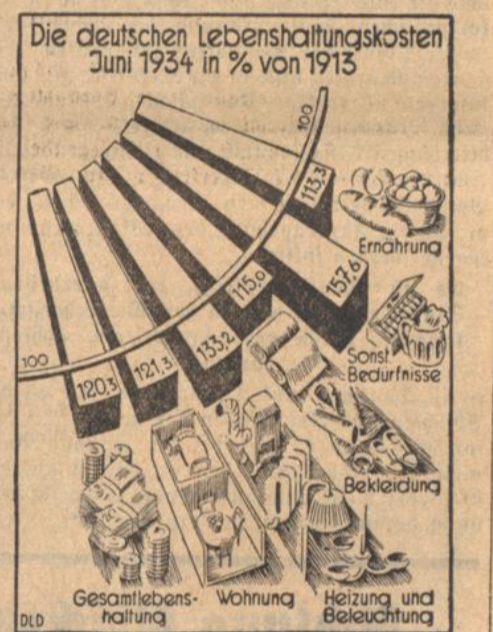
Um welsch ernste Dinge es dabei geht, kann man sich am besten an der Tatsache vergegenwärtigen, daß wir noch vor wenigen Jahren für 3 Milliarden Reichsmark Lebensmittel einführten, daß diese Summe aber bereits bis heute durch die innere Marktordnung auf eine Milliardensumme herabgedrückt werden konnte. Was diese Tatsache bei unserer augenblicklichen Devisenlage bedeutet, braucht nicht erst erörtert zu werden.

Wenn das Ausland und gewisse heimliche Seher im eigenen Lande von dieser Neuordnung der deutschen Ernährungswirtschaft immer wieder behaupten, sie hätte zu unerhörten Lebensmittelerhöhungen geführt, so ist das eine bewußte und vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge. Wie unsinnig

dieses Teuerungsgeschrei ist, beweist unser erstes Schaubild, das einen Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit denen der wichtigsten europäischen Länder zeigt. Die Indizes der Lebenshaltungskosten betragen sich, wenn man sie in allen Ländern für das Jahr 1928 gleich 100 setzt, nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung zu Anfang des Jahres 1934 in allen anderen Ländern höher, mit Ausnahme Polens.

Diese Zahlen sind ohne Zweifel Beweis genug dafür, daß von einer Teuerung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann.

Damit bricht aber gleichzeitig der Vorwurf zusammen, daß an dieser angeblichen Teuerung allein die nationalsozialistische Agrarpolitik die Schuld trage. Wenn trotzdem mit unserem zweiten Schaubild auf diese

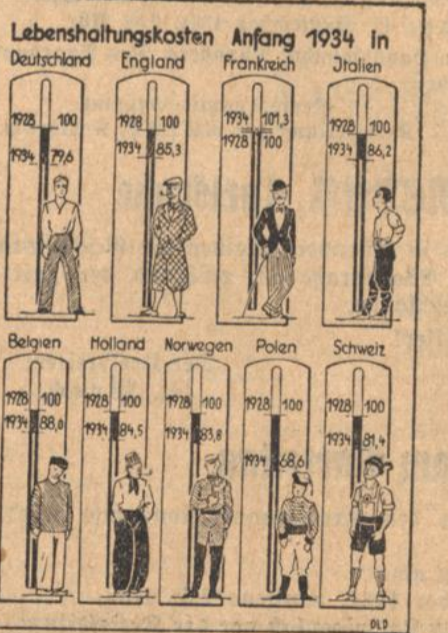


Behauptung nochmals eingegangen wird, so geschieht es allein, um hier restlose Klarheit zu schaffen und damit jedem Verleumder auch den letzten Wind aus den Segeln zu nehmen. Rein theoretisch betrachtet, wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß stark erhöhte Lebensmittelpreise durch Senkung der anderen Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden. In Wirklichkeit ist aber in Deutschland der Index für die Ernährung auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten. Im Mai 1934 betragen (1913 = 100) - wie unser zweites Schaubild zeigt - die Kosten für die Gesamtlebenshaltung 120,3, die Kosten für die Ernährung aber nur 113,3.

Die bescheiden eingetretene Erhöhung der Ernährungspreise gegenüber dem letzten Vorkriegsjahre bedeutet daher lediglich eine mäßige Angleichung dieser Preise an den allgemeinen Preisstand. Bedeutet man, daß der Index für die Lebenshaltungskosten vom Januar 1933 von 117,4 bis zum Mai 1934 nur auf 120,3 gestiegen ist und daß die Lebenshaltungskosten seit dem November vorigen Jahres stabil gewesen sind, so muß man zugeben, daß die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgeführte Erhöhung der Agrarpreise gerecht und billig ist; denn die nationalsozialistische Agrarpolitik hat zwar die Agrarpreise aus ihrem für unsere Landwirtschaft vernichtendem Tiefstand herausgehoben, nach Erreichung dieses Zieles aber hat sie

bereits seit Monaten die Agrarpreise bewußt stabil gehalten.

Dies gilt für Butter, Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und alle anderen wichtigen Lebensmittel. Das muß jeder Verbraucher aus eigener Erfahrung wissen, und nur Leichtfertigkeit oder Böswilligkeit kann angesichts dieser Tatsachen von einer Lebensmittelerhöhung sprechen.



Dr. Eckener in Kopenhagen

* Kopenhagen, 3. Sept. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach in Kopenhagen auf Einladung der „Berlinske Tidende“ Dr. Eckener über die Zukunft des Luftschiffes, schilderte an Hand einer ganzen Reihe von Lichtbildern verschiedene Fahrten des „Graf Zeppelin“, behandelte die Frage Luftschiff und Flugzeug, sowie die Rentabilität des Luftschiffes und skizzierte die Pläne bezüglich einer Ausdehnung der Luftschiffahrt, die er als Bindeglied zwischen den Völkern bezeichnete. Der Vortrag fand den herzlichsten Beifall der Zuhörer, der sich noch steigerte, als der Vorsitzende der königlich-dänischen Aeronautischen Gesellschaft, Ingenieur Krebs, Dr. Eckener die goldene Ehrenplakette der Gesellschaft überreichte. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die dänische Luftfahrt zu vergeben hat und die bisher nur Lindbergh verliehen worden ist. Ingenieur Krebs hielt dabei eine Ansprache, in der er die Verdienste Dr. Eckeners würdigte und ihm Erfolge für die Zukunft wünschte.

Dem Vortrag wohnten u. a. Prinz Axel von Dänemark, der Direktor der dänischen Staatsbahnen, der Generalpostdirektor, der Rektor der Kopenhagener Universität, der Kommandant und der erste Bürgermeister der Stadt Kopenhagen, der deutsche Geschäftsträger Gesandtschaftsrat Dackwitz, sowie Regierungsrat Vogt von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, der zu dem Vortrag eine besondere Einladung der „Berlinske Tidende“ erhalten hatte, ferner zahlreiche Vertreter der dänischen Luftfahrt bei. Prinz Axel von Dänemark, der sich Regierungsrat Vogt hatte vorstellen lassen, begrüßte nach dem Vortrag Dr. Eckener und unterhielt sich als Seemann längere Zeit sehr interessiert über navigatorische Fragen in der Luftschiffahrt. Der Vortrag Dr. Eckeners hat in der gesamten dänischen Presse reges Interesse gefunden.

Feuer

im Palast des mandchurischen Kaisers

* Peking, 3. Sept. Nach einer Meldung aus Tschangtschun ist im Palast der Residenz des mandchurischen Kaisers Puij Feuer ausgebrochen. Die Privatgemächer des mandchurischen Kaisers und seiner Familie sind vom Brande noch verschont geblieben, da das Feuer aber weiterwüthet, ist zu befürchten, daß der ganze Palast abbrennt. Freiwillige Helfer und Truppen sind eingeleitet, um die Arbeit der Feuerwehre zu unterstützen. Der Justizminister und höhere Beamte der geheimen Staatspolizei weilen am Brandherd, um die Ursache des Feuers zu ermitteln.

Wie Lutz und Johansen aus der Hand der Banditen befreit wurden

* Charbin, 3. Sept. Wie zu der Befreiung der von chinesischen Banditen als Geiseln verschleppten beiden Reisenden dänischer und amerikanischer Staatsangehörigkeit ergänzend mitgeteilt wird, sind die beiden Befreiten Angetragene einer amerikanischen Filmgesellschaft. Beide sind unverletzt; der Amerikaner ist aber völlig erschöpft. Die beiden haben berichtet, daß sie bei dem nächtlichen Ueberfall aus dem Zuge gezerrt und, an

den Händen gefesselt, wie Vieh davongetrieben worden seien. Jedes Mal, wenn sie mit ihren Führern an japanischen Truppen vorbeigekommen seien, seien die beiden Gefangenen von den Banditen gegen etwaige Schüsse als Schutzschild benutzt worden. Sie seien dann auf eine Insel gebracht worden, wo sie von einem japanischen Erkun-

dungsflugzeug entdeckt worden seien. Daraufhin seien von japanischen Kanonenbooten Mannschaften gelandet worden. Dem Dänen Johansen sei es gelungen, seine Fesseln zu lösen und dann den Amerikaner Lutz zu befreien. Beide seien dann zum Fluß geeilt, wo sie an Bord eines der Kanonenboote gebracht worden seien.

Der Riesenstreik in USA.

Eine Million Arbeiter im Ausstand?

Washington, 3. Sept. In der Nacht zum Sonntag begann, wie bereits gemeldet, der größte Streik, der jemals von dem amerikanischen Gewerkschaftsbund ins Werk gesetzt worden ist. Annähernd eine Million Angestellte der Baumwoll-, Woll- und Kunstseidenindustrie dürften die Arbeit eingestellt haben. Da der Montag ein nationaler Arbeitsfeiertag ist, wird es erst am Dienstag möglich sein, sich ein klares Bild davon zu machen, in welchem Umfang in den einzelnen Staaten die Arbeit ruht.

Die Streikführer erklären, daß eine Million Textilarbeiter Streikbefehl erhalten hätten. Andere Schätzungen dagegen betragen, daß es sich um 600 000 Arbeiter, nämlich um 407 000 Baumwollarbeiter, 150 000 Seiden- und Kunstseidenarbeiter und 103 000 Wollarbeiter handele, die in 2781 Fabriken beschäftigt seien. Im Süden der Vereinigten Staaten wird der heutige Arbeitsfeiertag nicht allgemein innegehalten und infolgedessen wird sich bereits ein Eindruck gewinnen lassen, wie weit die Behauptung der Arbeitgeber zutrifft, daß die Mehrzahl der Angestellten gegen den Ausstand sei. Der Präsident des Baumwolltextilinstitutes, Sloan, hat am Samstag erklärt, die Arbeiterkraft von 12 Fabriken im Süden habe mit überwältigender Mehrheit gegen die Befolgung des Streikbefehls gestimmt. Befürchtungen, daß es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen kommen könnte, werden allgemein geäußert.

Der Vorsitzende des Streikausschusses, der in England geborene Textilarbeiter Francois Gorman, warnte in einer Rundfunkansprache vor Unruhestörungen, die sogar „angesichts von Herausforderungen“ unterbleiben müßten. Die Streikführer haben auch Abordnungen an die Gouverneure der in Frage kommenden Staaten gerichtet mit dem Ersuchen, die Ordnung im Notfall unter Heranziehung von Truppen aufrecht zu erhalten. Sie fürchten, daß die Kommunisten die Gelegenheiten benutzen werden, die Streikenden zu Gewalttätigkeiten aufzureizen.

Die Arbeiterführer im Süden erklären, sie seien entschlossen durchzuhalten, und glauben, daß die Arbeitgeber sich gezwungen sehen würden, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Forderungen der Textilarbeiter lauten wie folgt:

1. Sechsstündiger Arbeitstag und fünfjährige Arbeitswoche bei gleicher Bezahlung für alle Bezirke;
2. Keine Verminderung der jetzigen Wochenlöhne;
3. Aufhören der Zurücksetzung in der Behandlung organisierter Arbeiter;
4. Aufhören des Brauches, die Zahl der von einem Arbeiter bedienten Weibchen zu vermehren, ohne zugleich den Lohn zu erhöhen;
5. Anerkennung des Verbandes als Vertreter der Arbeiter bei Verhandlungen;
6. Einsetzung eines Schiedsgerichts;
7. Stärkere Vertretung des Bundesamtes zur Behebung der Wirtschaftskrise in den Arbeitsämtern der einzelnen Bezirke.

Aus Pawludet (Rhode Island) wird berichtet, daß die Arbeiterführer ankündigten, sie würden zu jeder Fabrik, die dem Streikbefehl nicht Folge leistet, starke Streikposten abteilen, um die Arbeitseinstellung zu erzwingen. Die Fabrikbesitzer erklären ihrerseits, sie hätten für bewaffnete Schutzwachen gesorgt und würden den Betrieb mit nichtorganisierten Arbeitern in Gang halten. Diese beiden Erklärungen eröffnen die Aussicht auf ernste und möglicherweise blutige Zusammenstöße.

Hestige Unwetter über Dänemark

* Kopenhagen, 3. Sept. Dänemark wurde am Samstag und in der Nacht zum Sonntag von heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen heimgesucht, über deren Ausmaße erst jetzt Einzelheiten vorliegen. So fielen stellenweise bis zu 68 Millimeter Regen. In Kopenhagen hatte das Rettungskorps mit der Beseitigung von Wasserschäden stark zu tun.

Besonders heftig wirkte sich der Sturm in der Schifffahrt aus. Zahlreiche Dampfer erlitten erhebliche Verspätungen. In verschiedenen Häfen sind zahlreiche kleinere Fahrzeuge von den Vertauungen losgerissen worden und gesunken. Von See werden eine Reihe von Strandungen gemeldet, wobei 40 Menschenleben aus Gefahr gerettet werden mußten.

Bei Bornholm, wo der Sturm am heftigsten tobte, wurden von der finnischen Bark „Garmen“, die gefeuert war, Leuchtsignale gegeben. Der Hamburger Dampfer „Arfusa Siemers“ eilte der Bark zur Hilfe. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die 12 Mann starke Besatzung der „Garmen“ an Bord der „Arfusa Siemers“ genommen werden.

Von einem norwegischen Fischdampfer, der in der Rønne gestrandet war, mußte der Kapitän, der sein Schiff nicht verlassen wollte,

„Hidor“ Weiß dreimal meinelidsverdächtig Verfahren wegen seiner Flucht aus Deutschland eingestellt

* Berlin, 3. Sept. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat sich entschlossen, die bei ihr anhängig gemessenen Strafverfahren gegen den früheren Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß vorläufig einzustellen, weil eine Rückkehr des Beschuldigten aus dem Auslande schon mit Rücksicht darauf nicht zu erwarten ist, daß Weiß durch die Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 23. August 1933 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Aus diesem Grunde hat die Staatsanwaltschaft davon Abstand genommen, den Erlass eines Haftbefehls zu beantragen. — Weiß wird bekanntlich der Beteiligung am verbotenen Glücksspiel und des Meinelids beschuldigt.

Es geht aus den weiteren Mitteilungen der Justizpressestelle hervor, daß „Hidor“ Weiß, der „Wi-Po-Prä“, im dringendsten Verdacht steht, in den Angelegenheiten der Berliner Spielklubs, deren Förderer er ungeachtet seiner Eigenschaft als Polizeipräsident gewesen ist, dreimal wissentlich einen Meinelid geleistet zu haben.

Rennewagen

in Zuschauermenge geschleudert

* Paris, 3. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Lissabon sind bei einem Kraftwagenrennen auf der Bahn von Espinho zwei Wagen zusammengestoßen, von denen einer in die Zuschauermenge geschleudert wurde. Drei Personen wurden getötet und zwölf schwer verletzt. Von den Wagenführern kam der eine mit leichten Verletzungen davon, während der andere völlig unverletzt blieb.

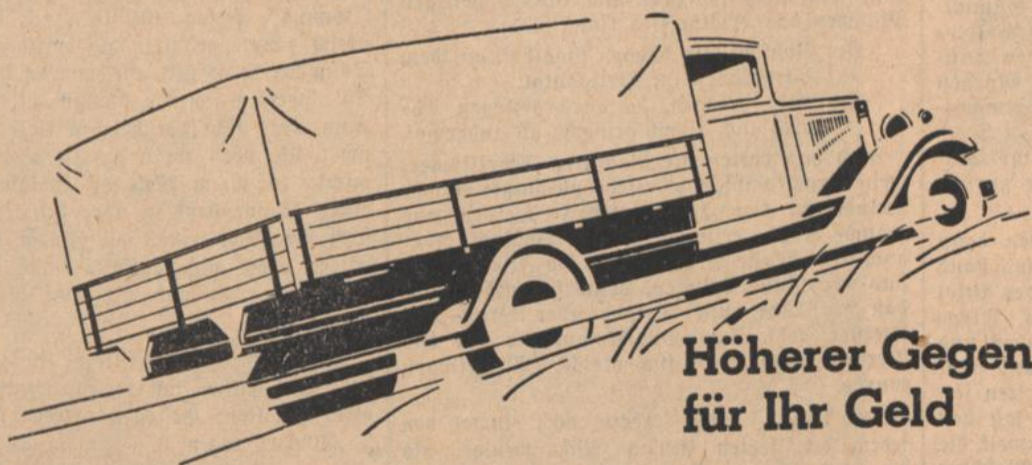
Sturmschäden in Oberitalien

* Mailand, 3. Sept. In den oberitalienischen Gebirgen ist der erste Schnee gefallen. Das Stiffner-Joch hat 30 Ztm. Neuschnee. Im Trientiner Gebiet sind die Berge schon ab 1800 Meter Höhe schneebedeckt.

In den kälter gelegenen Gebieten Oberitaliens herrschten Stürme und Wolkenbrüche, die großen Schaden anrichteten. Das staatliche Weinbauinstitut schätzt allein den in Monferato, einem der Hauptzentren des piemontesischen Weinbaues, angerichteten Schaden auf 15 Mill. Lire. Nicht weniger als 200 000 Doppelzentner Weintrauben sind in den letzten Tagen in diesem Gebiet völlig vernichtet worden.

Neue niedrigere Preise

für Opel-Lieferwagen und Blitz-Lastwagen



Höherer Gegenwert für Ihr Geld

BLITZ SCHNELLASTWAGEN

3,5 Ltr. 6 Zyl. mit Vierganggetriebe, 7-fach bereift

1,2 LITER OPEL - Lieferwagen auf langem Chassis . . . Chassispreis RM 1750

BLITZ 2 TONNER Chassistragfähigkeit 2792 kg Chassispreis* RM 3300

BLITZ 2 TO. LANG Chassistragfähigkeit 2975 kg . . Chassispreis* RM 3450

BLITZ 2 1/2 TONNER Chassistragfähigkeit 3450 kg . . Chassispreis* RM 3550

BLITZ 2 1/2 TO. LANG Chassistragfähigkeit 3470 kg . . Chassispreis RM 4050

Mit Führerhaus RM 450 mehr. *Mit kompletter Pritsche und Plane RM 900 bis 1000 mehr.

Die beliebten EINTONNER BLITZ Kasten- und Pritschenwagen wie bisher RM 2990.— Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

GÜNSTIGER FINANZIERUNGS- UND VERSICHERUNGSDIENST · ADAM OPEL A.G. RUSSELSHEIM AM MAIN

Eder bleibt Europameister

Ein Unentschieden gegen Venturi

Der um 24 Stunden verlegte Boxkampf um die Europameisterschaft im Weltgewicht zwischen dem deutschen Titelhalter Gustav Eder (Wien) und dem italienischen Meister Vittorio Venturi konnte am Sonntag abend durchgeführt werden. Infolge des kühlen Wetters hatten sich im Züricher Stadion auf dem Lehlgelände nur 4000 Zuschauer eingefunden. Es gelang Eder, gegen den sehr guten Italiener über die lange Strecke von 15 Runden ein gutes Unentschieden herauszuholen und damit einen Meistertitel erfolgreich zu verteidigen. Beide Boxer machten körperlich einen guten Eindruck. Die ersten vier Runden verliefen ohne bemerkenswerte Ereignisse. Beide Kämpfer kannten sich genau aus ihrer letzten Begegnung, in der Eder durch ein Fehltritt den kürzeren gezogen hatte. Es wurde nicht viel riskiert und die Kräfte weise gespart. Erst in der fünften Runde konnte Venturi einige Treffer landen und Vorteile für sich herausholen. Auch die sechste Runde ging an den Italiener, da der Deutsche einige Gesichtspunkte einstecken mußte. In der siebten Runde holte jedoch Eder durch gute Linke Gerade auf. Nach der Mitte des Kampfes wurde das Tempo etwas schneller. Eder versuchte, besonders in der achten Runde, durch beidhändige Schlagarten Wirkung zu erzielen, doch sein Gegner war auf der Hut und deckte sich ausgezeichnet. So ging der Kampf hin und her, ohne daß es einem der mit allen Wassern gewaschenen Ringkämpfer gelang, den anderen zu überlisten. Die 11. und 12. Runde fielen an den genaueren Schlagenden Deutschen, auch die vorletzte Runde holte sich Eder. In der 15. und Schlussrunde versuchte der Italiener noch mit einem Endspurt zu einem Erfolg zu kommen, aber Eder blieb ihm nichts schuldig. Das aus dem französischen Ringrichter Robert Weisberg, dem deutschen Punktrichter Pippow und dem Italiener Meazza bestehende Kampfgericht ließ als Urteil „unentschieden“ verkünden, dieser Spruch dürfte den Leistungen beider Boxer durchaus gerecht werden.

G. v. Cramm Schweizer Tennismeister
Unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm reichte seinen großen Erfolgen im internationalen Tennis am Sonntag bei den Schweizer Meisterschaften in Zürich einen weiteren an. Der Deutsche fertigte zunächst den Griechen Nicolaides mit 6:4, 6:1 ab und im Finale belegte er mit 6:0, 6:2, 6:4 die Oberhand über den Wiener Graf Pawarowski, der vorher den Franzosen Gontien mit 8:6, 3:6, 6:5 ausschaltete. Im Herren-Doppel holte sich von Cramm zusammen mit Dr. S. Kleinschrotz einen weiteren Titel. Die beiden Deutschen führten im Endspiel gegen Peter Young mit 1:6, 6:2, 6:4 als der Kampf wegen Dunkelheit zu Gunsten von G. v. Cramm-Kleinschrotz beendet wurde.

Krewer siegt in Zürich
Vor gutem Besuch wurde am Sonntag auf der Bahn in Zürich-Deffikon international besetzte Radrennen zum Austrag gebracht, bei denen der Deutsche Paul Krewer in den Steherrennen der beste Mann war. Krewer wurde wohl im 40-Km.-Lauf von Lämpf mit 35 Meter geschlagen, gewann dafür aber den 50-Km.-Lauf in großem Stil und belegte im Gesamtergebnis auch den ersten Platz vor Lämpf und Severgnini. Der deutsche Sieger der Schweizer Radrundfahrt, Ludwig Geyer, wurde in einem Verfolgungsrennen von dem Oesterreicher Max Bulla in 3:49.2 Minuten eingeholt. Ein 20-Km.-Punktefahren gewann der Italiener Piemontesi. Ergebnisse:
Steherrennen: Gesamt: 1. Krewer 3 P.; 2. Lämpf 6 P.; 3. Severgnini 6 P.; 4. Suter 9 P.; 5. Broßy 9 P.; 6. Kratt 9 P. —
20-Km.-Punktefahren: 1. Piemontesi 27:56.8 Min. 36 P.; 2. Nezel 30 P.; 3.

Prior 29 P.; 4. Gilgen 28 P.; 5. Max Bulla 26 P.; 6. Blattmann 20 P.; 7. Alfred Büchi 15 P.; 8. Altenburger 14 P. —

Deutsche Motorradflieger in der Schweiz
Einige deutsche Motorrad-Kennfahrer starteten am Sonntag beim Münsterberg-Rennen im Schweizer Jura mit den besten Erfolgen. Der Nürnberger Ley auf Rudge fuhr mit 4:02.8 Minuten für die 4,2 Km. die beste Zeit des Tages heraus und der Münchner Möris auf Victoria war in den beiden Seitenwagenrennen in 4:24.2 (600 ccm) bzw. 4:22.8 (1000 ccm) siegreich.

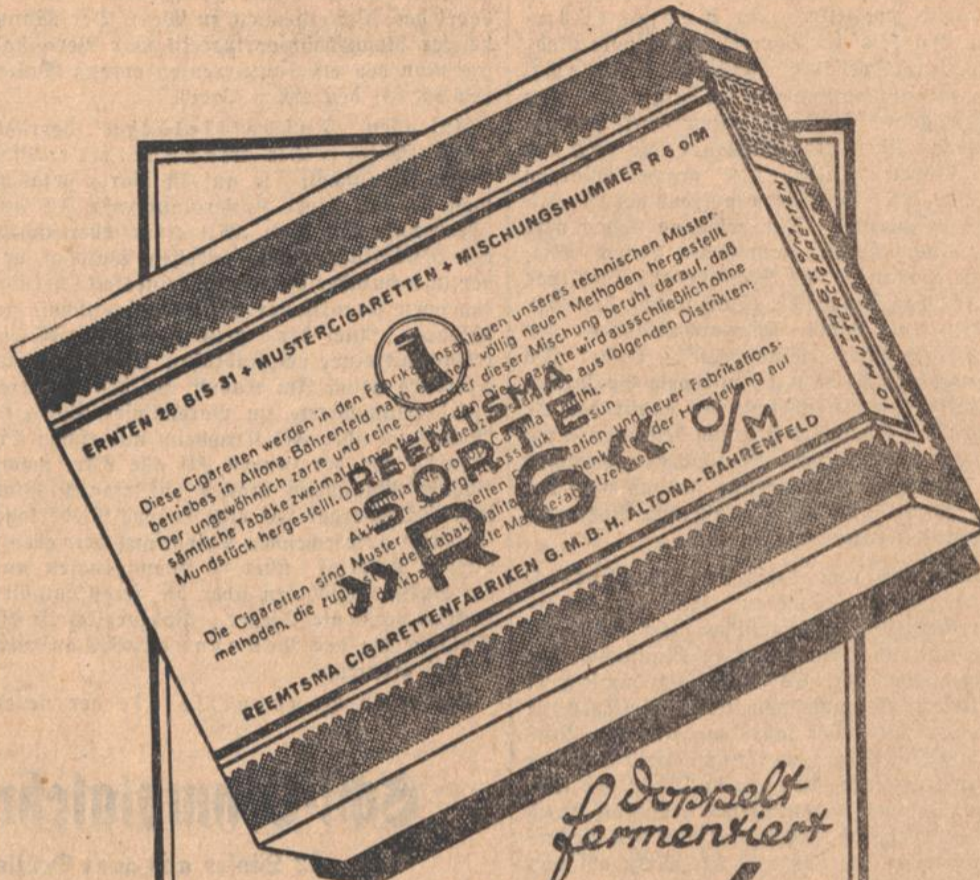
Axel Holtz siegt in Riga
Das Internationale Reitturnier in Riga schloß mit einem deutschen Sieg. Im Jagdspringen um den „Preis der Sieger“, in dem nur erstplacierte Pferde zugelassen waren, sprang nur Galy unter Axel Holtz fehlerlos und hatte damit den Sieg sicher. Auf Bianta belegte Axel Holtz außerdem noch einen achtbaren fünften Platz unter den insgesamt 20 Bewerbern.

Schwimmen Frankreich — Ungarn 1:1
Der aus zwei Wettbewerben, Wasserballspiel und 4x200-Meter-Freistilstaffel, bestehende Schwimm-Länderkampf zwischen Frankreich und Ungarn, der am Sonntag im Pariser Schwimmbadion Douvres zum Austrag kam, endete mit einem unerwarteten Unentschieden von 1:1. Die Ungarn gewannen wohl das Wasserballspiel mit 5:2 (4:0), mußten sich aber in der Staffel von den Franzosen, die mit 9:41.6 Minuten eine neue Landesbestzeit herauschwammen, schlagen lassen. Ungarn benötigte 9:44.6 Min.

Finnlands Athleten gegen Deutschland
Die Aufstellung der finnischen Mannschaft für den ersten Leichtathletik-Länderkampf gegen Deutschland am 15. und 16. September im Berliner Post-Stadion ist erfolgt. Durchweg sind alle an den Europameisterschaften in Turin teilnehmenden finnischen Vertreter berücksichtigt worden, zu denen sich in Berlin noch weitere neun Landesleute gesellen werden. Insgesamt besteht die finnische Mannschaft aus 30 Athleten, die sich auf die zum Austrag kommenden 10 Wettbewerbe wie folgt verteilen:

- 100 Meter: U. Salminen, E. Tolamo.
- 200 Meter: U. Salminen, E. Strandvall.
- 400 Meter: A. Strandvall, A. Järvinen.
- 800 Meter: Larva, Rudala.
- 1500 Meter: M. Mäkläinen, Tuomonen.
- 5000 Meter: J. Salminen, E. Vitanen.
- 10 000 Meter: J. Salminen, E. Tolamo.
- 110 Meter Hürden: P. Sjöstedt, Rota.
- 400 Meter Hürden: A. Järvinen, Rota.
- 4 mal 100 Meter Staffel: S. Mäkinen — U. Salminen — M. Tolamo — E. Strandvall.
- 4 mal 400 Meter Staffel: Mäkinen — Tolamo — Järvinen — Strandvall.
- Hochsprung: A. Kotkas, E. Perälä.
- Weitsprung: A. Laine, M. Tolamo.
- Drehsprung: D. Rajasalo, E. Pöyhry.
- Stabhochsprung: J. Lindroth, Antio.
- Distanzwerfer: A. Kotkas, Lampinen.
- Speerwerfer: Matti Järvinen, M. Sippala.
- Hammerwerfer: E. Pärni, E. Pörhölä.
- Kugelstoßer: A. Kuntti, Juselius.

WFB Mühlburg - Frankonia
Am kommenden Mittwoch, dem 5. September 1934, abends 5.45 Uhr, findet auf dem Sportplatz an der Honellstraße ein Trainingspiel zwischen den ersten Mannschaften des WFB Mühlburg Karlsruhe und des WFB Frankonia statt, zu welchem beide Mannschaften mit ihren derzeit besten Besetzungen antreten.
Mannschaftsaufstellungen:
WFB: Schummeier; Kuntz; Dienert; Botschauer; Moser; Gruber; Joram I, Schwörer, Ebert, Hint, Holzigel.
Frankonia: Gehlinger; Kempermann, Plocl I, Riff, Schmidt, Maier; Plocl II, Red, Gottmann, Weiser, Voelf.



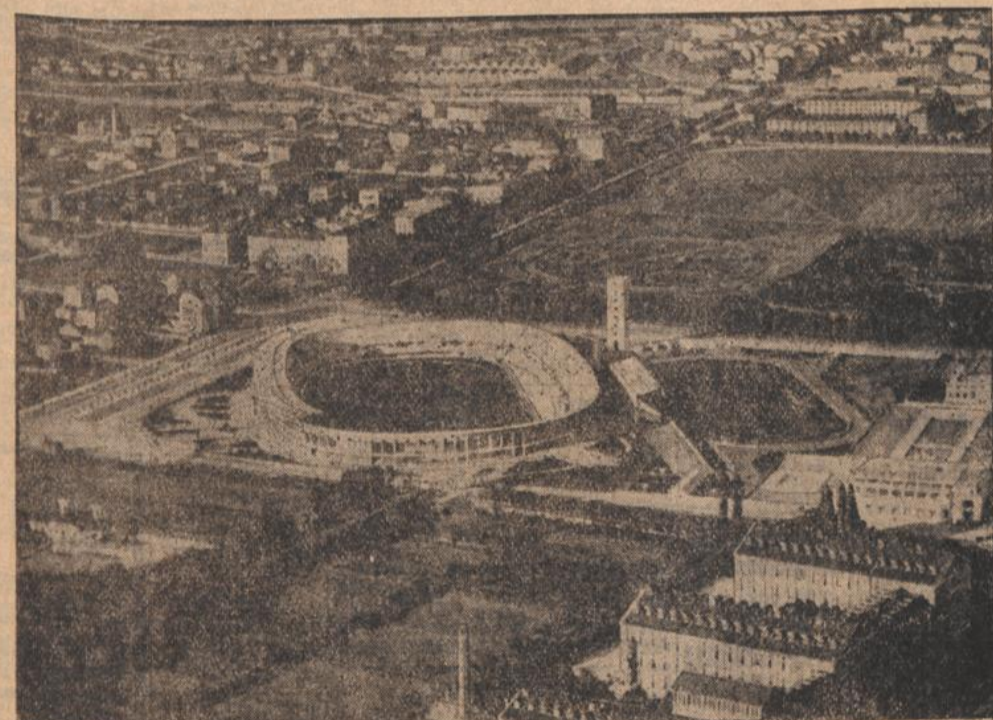
Doppelt fermentiert
43

Es ist ein großes Wunder der Natur daß echte Tabakblätter noch lange Jahre nach der Ernte leben, wenn sie richtig gepflegt werden.



Ein echtes gepflegtes 4 Jahre altes Tabakblatt

Tote Blätter



Vor den Leichtathletik-Europameisterschaften
Ein Luftbild des Mussolini-Stadions in Turin.
wo vom 7. bis 9. September die Leichtathletik-Europameisterschaften zum Austrag kommen.

